Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 158. **Berlin,** Freitag, den 11. Juli. **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Hofstaats-Secretair Ihrer Königl. Hoheit der verwittweten Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Geheimen Hofrath Zöllner zu Schwerin, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem praktischen Arzt Dr. Rosenbaum zu Loburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

Den bisherigen Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath und Director im Ministerium des Innern von Puttkammer zum Oberpräsidenten der Provinz Posen, und den bisherigen Landrath des Belgarder Kreises von Kleist-Retzow zum Oberpräsidenten der Rhein-Provinz zu ernennen;

Dem Landrath von Tschirschky bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath beizulegen, so wie

Den bisherigen Stadtgerichts-Rath Lympius in Breslau zum Kammergerichts-Rath zu ernennen, und

Den Kreis-Physikern Dr. Frohberg zu Saarlouis und Dr. Schwalb zu St. Wendel, Regierungs-Bezirks Trier, den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen, so wie

Dem Commandeur des 8ten Kürassier-Regiments, Oberst-Lieutenant von Derenthal, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Sachsen-Weimar ihm verliehenen Komthurkreuzes des Ordens vom weißen Falken zu ertheilen.

Berlin, 9. Juli.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach der Rheinprovinz abgereist.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das dem Mechaniker Gustav Adolph Buchholz, zur Zeit in London, unterm 17. September v. J. ertheilte Patent auf eine rotirende Schnelldruck-Presse ist erloschen.

Justiz-Ministerium.

Der Notariats-Candidat August Wilhelm Lanser zu Bonn ist zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Blankenheim im Landgerichts-Bezirke Aachen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Blankenheim, ernannt worden.

Kriegs-Ministerium.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht:

daß nach den für die Militair-Wittwen-Pensionirungs-Societät bestehenden Vorschriften kein Interessent dieser Societät, welcher in den Dienst eines fremden Staates übertritt, Mitglied derselben bleiben kann, und daß daher in solchen Fällen mit dem Monate, in welchem der Uebertritt in den fremden Dienst erfolgt, das Ausscheiden aus der Societät unbedingt stattfindet.

Berlin, den 4. Juli 1851.
Kriegs-Ministerium. Militair-Oekonomie-Departement.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Die Königl. Akademie der Künste hat den Orgelbauer J. W. E. Fabian in Bromberg, welcher sich als vorzüglicher Meister seines Faches bewährt hat, nach Prüfung der von demselben vorgeschlagenen, zum Theil neuen und anwendbaren Verbesserungen des Orgelbaues, zu ihrem akademischen Künstler ernannt und das Patent als solchen für denselben unter heutigem Datum ausfertigen lassen.

Berlin, 1. Juli 1851.
Directorium und Senat der Königl. Akademie der Künste.
Prof. Herbig, Vice-Director.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Ich finde mich veranlaßt, wiederholt bekannt zu machen, daß die Berlinische Hypotheken-Credit-Gesellschaft vom Staate nicht genehmigt ist, und daß ihr Geschäftsbetrieb einer Beaufsichtigung Seitens der Behörden nicht unterliegt. Die hierauf bezüglichen Bestimmungen der Statuten sind daher in dem zweiten, von der Direction der Gesellschaft bewirkten Abdrucke derselben weggelassen worden und in den Exemplaren des ersten Abdrucks, welche bereits in das Publikum gedrungen sein möchten, als nicht geschrieben anzusehen.

Potsdam, den 6. Juli 1851.
Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg.
In Vertretung:
Der Regierungs-Präsident
(gez.) v. Metternich.

Polizei-Präsidium.

Die Behren-Straße wird, behufs Anlegung eines Abzugs-Kanals in den nächsten Wochen während der Dauer der Arbeiten streckenweise von der Promenade am Operngraben bis zur Hedwigskirch-Gasse, dann von dieser bis zur Markgrafen-Straße, ferner von da aus bis zur Charlotten-Straße und endlich weiter bis zur Friedrichs-Straße für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden. Berlin, den 6. Juli 1851.
Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Schloßhauptmann, Graf von Arnim, nach Blumberg, und

Der Präsident des Landes-Oekonomie-Collegiums, von Beckedorff, nach der Provinz Westphalen.

Was ist es nun anders,

als eine Wiederholung desselben Irrthums, des Irrthums, welcher Frankreich zum Tode zerrüttet; was ist es anders, fragen wir, wenn wir auch heute noch keinen höheren politischen Grundsatz kennen, als das Bewußtsein der Massen, und wohlverstanden, das nicht allein als falsch und verderblich erkannte, sondern wie wir hinzufügen, auch falsch verstandene und irrthümlich ausgelegte Bewußtsein der Massen. Was haben die Massen in Frankreich seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts nicht Alles gewollt und nicht gewollt, und wie oft hat man das Kaleidoscop ihres Bewußtseins geschüttelt: was aber haben sie erreicht, und was ist aus denen geworden, welche furchtsam oder verblendet genug waren, die christliche Weihe ihrer Krone und das eigene Recht, auf welchem sie bis dahin standen, dem selbstgemachten Götzen zu Füßen zu legen? Das Bewußtsein der Massen hat gewechselt, sie aber sind zuvor geköpft und vertrieben! Es ist hier mit dem Bewußtsein der Massen ähnlich wie mit der heiligen Schrift: ein Jeder findet darin zunächst das und nur das, was er darin sucht, und wie in dem Spiegel sein eigenes Bild, so sieht er in dem Andern zunächst sich selbst, und zwar um so täuschender, je unbekannter ihm der Dritte ist. Findet daher Herr Waldheim in dem Bewußtsein der ihm völlig unbekannten Massen sein eigenes Bild, wir wären ihm gegenüber nicht im Unrecht, wenn wir auch das unsrige darin suchten und fänden, oder doch zu finden vorgäben. Zur Ehre der Wahrheit müssen wir uns allerdings bescheiden, daß wir so wenig unser eigenes Bild, als das Bild des Hrn. v. Radowitz in dem Bewußtsein der Massen zu finden vermögen: was wir darin finden, ist nicht Haß gegen das ständische Princip, ist nicht sehnsüchtiges Verlangen nach der Verwirklichung des constitutionellen Systems; es ist ein unklares Mißbehagen und Unzufriedenheit mit ihrer gegenwärtigen Lage, es ist der unbewußte Schmerz über den Verlust der theuersten und höchsten Güter, welchen die Quacksalberei einer verkommenen Staatskunst vergeblich zu heilen oder zu übertünchen gesucht, es ist die Verzweiflung an dem guten Willen und der Einsicht der gegenwärtigen Machthaber, es ist die unbesiegte Lust, mit dem Versucher zu versuchen, was mit Gott scheinbar nicht hat gelingen wollen. Meint nun Herr Waldheim in der That, diesem Bewußtsein der Massen durch einige constitutionelle Phrasen, und obligates Deutschthum Rechnung tragen zu können, meint er in der That, das Geschrei nach den Rechten des „vierten Standes“ oder der „arbeitenden Klassen“ dadurch zu befriedigen, daß er dem Hunger und dem Elend, der leiblichen und geistigen Verkommenheit Nationalitäts-Honig um den Mund streicht? Hat er sich selbst so weit getäuscht, wehe uns, wenn er auch Andere täuschen sollte!

Deutschland.

□ **Berlin,** 10. Juli. Die ministerielle Presse hat — darüber herrscht in allen conservativen Kreisen Einstimmigkeit — die Aufgabe nicht gelöst, welche ihr durch die Natur der Sache gestellt war. Sie hat entweder mit dem Grundgedanken ihrer Stiftung, der Vertretung der Regierungspolitik, sich gar nicht abgegeben und nur das Nebengeschäft einer journalistischen Berichterstattung betrieben; oder wo sie ihrem Stiftungszwecke zu entsprechen versuchte, hat sie falsche Wege eingeschlagen. Anstatt die Regierungsmaaßregeln als die Thatäußerungen einer selbstbewußten, consequenten Politik darzustellen, anstatt von einem bestimmten Princip heraus und nach einem bestimmten Ziele hin dieselben zu rechtfertigen und zu vertheidigen, so wie deren Nothwendigkeit an den Erfordernissen und Bedingungen der Sachlage selbst aufzuzeigen, hat sie fast bei jeder neuen Maaßregel ein anderes, falsches Princip geltend gemacht und ist bei dem Mangel jedes festen principiellen Halts nicht bloß in zahllose Widersprüche verfallen, sondern hat es auch dahin gebracht, die Regierung selbst mit dem Schein ihrer eigenen Gesinnungslosigkeit zu umkleiden.

— In jüngster Zeit haben verschiedene Zeitungen sich anscheinend förmlich ein Geschäft daraus gemacht, das Publikum mit Mährchen über Bauten, welche Se. Majestät der König angeblich projectiren oder ausführen soll, zu unterhalten. Zu diesen Mährchen gehört auch die neuliche Mittheilung mehrerer Zeitungen (auch einiger Berliner) über eine beabsichtigte Ausschmückung des Neuen Gartens bei Potsdam, namentlich mit orientalischen Brunnen. Wir können versichern, daß diese Erzählung eben so sehr in die orientalische Mährchen-Welt gehört und wahrscheinlich einer „orientalischen“ Phantasie entsprossen ist, wie die berühmten Brillanten an der St. Andreas-Ordenskette, an die im verflossenen Winter belogene und belügende Zeitungsschreiber „so wichtige politische Folgerungen“ knüpften.

— Die „Kölnische Zeitung“ und nach ihr eine Menge von ebenso „liberalen“ und „gesinnungstüchtigen“ Blättern brachten vor einiger Zeit unter großem Jubel folgenden Artikel: Am Johannistage soll der Prinz von Preußen die Loge zu den drei Weltkugeln besucht und sich bei dieser Gelegenheit etwa folgendermaßen über die „Kreuzzeitung“ und ihre Partei ausgesprochen haben. Nachdem der Prinz über die Opposition im Allgemeinen gesprochen und des Umstandes Erwähnung gethan hatte, daß auch mehrere von den Anwesenden (in der Loge) sich der Opposition angeschlossen hätten, soll er im weiteren Verlaufe seiner Ansprache bemerkt haben, daß es „auf der andern Seite nicht besser“ sei; man müsse anerkennen, daß die „Kreuzzeitung“ und der Treubund einst ein starkes Gegengewicht gegen die Demokratie gebildet, allein sie gingen jetzt, und namentlich die „Kreuzzeitung,“ zu weit; sie schade mehr als sie nütze, dem müsse Einhalt gethan werden. Ueber die Stellung der „Kreuzzeitung,“ ihrer Partei und des Treubundes zum Hofe seien die irrigsten Ansichten verbreitet; man dürfe nicht annehmen, daß der König von der „Kreuzzeitung“ und ihrer Partei sich bestimmen oder einen Einfluß auf sich ausüben lasse, und was den Treubund betreffe, so wisse man die reine patriotische Gesinnung einzelner seiner Mitglieder wohl zu schätzen, woraus aber nicht gefolgert werden dürfe, daß man dem Ganzen irgend welchen Einfluß einräume.

Wir hielten es nicht für angemessen, unserer Seits von diesem offenbaren Zeitungspuff irgend welche Notiz zu nehmen. Jetzt geht uns von höchst achtbarer Seite die ausdrückliche Mittheilung zu, daß obenstehende Nachricht der „Kölnischen Zeitung“ völlig aus der Luft gegriffen sei. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen war am Johannistage gar nicht in der Loge zu den drei Weltkugeln. Höchstderselbe besuchte die große Landesloge und hat hier kein Wort über politische Parteien und eben so wenig von der „Neuen Preuß. Zeitung“ gesprochen.

— Dem Vernehmen nach werden Se. K. H. der Prinz von Preußen Se. Maj. den König auf Allerhöchstdesselben Reise nach den Ostsee-Provinzen nicht begleiten.

— Der Minister für Handel und Gewerbe, Hr. v. d. Heydt, ist gestern Abend mit dem letzten Magdeburger Bahnzuge hier eingetroffen. Derselbe begab sich heute Vormittag um 11 Uhr zu Sr. Majestät dem Könige nach Sanssouci. — Der bereits gestern erwähnte Ministerrath wird heute 7 Uhr Abends zusammentreten.

— Die Unterhandlungen in Bezug auf die Wiederbesetzung der durch die Ernennung des Hrn. von Puttkammer zum Ober-Präsidenten erledigten Stelle im Ministerium des Innern haben ein Ergebniß noch nicht geliefert.

— Der Königlich Preußische Gesandte in Rom, Herr von Usedom, ist auf seiner Rückreise dorthin am 28. Juni in Florenz angekommen und hat am 29. Juni eine Audienz bei Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog gehabt.

— Der Braunschweigische Geschäftsträger, Geh Legationsrath Dr. Liebe, ist nach Gotha gereist.

— Zu der Behufs Regelung der Domicilirungs-Angelegenheit in Gotha stattfindenden Versammlung der Bevollmächtigten Deutscher Regierungen sind von Seiten Preußens der Oberregierungs- und vortragende Rath im Ministerium des Innern, Frantz, und der Geh. Legationsrath Hellwig aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten abgeordnet werden. Man hofft, daß die dortigen Berathungen nur wenige Tage in Anspruch nehmen werden.

— Der Königl. Hannoversche Geschäftsträger am Sächsischen Hofe, v. Steinberg, desgleichen die Königl. Sächsischen Kammerherren Graf Luckner und Graf Garczinski sind von Dresden hier angekommen; der Staatsminister a. D. v. Dewitz von Neu-Strelitz und der Kaiserl. Russische wirkliche Staatsrath von Fischer von Petersburg; Letzterer ist bereits wieder nach Frankfurt a. M. abgereist. — Der General-Major v. Wichert ist nach Kertzendorf und der Königl. Sächsische General-Major a. D. v. Lützerode nach Seifersdorf abgegangen.

— Eine „Uebersicht der legislatorischen Thätigkeit der Preuß. Ersten Kammer in ihrer zweiten Legislatur-, ersten Sitzungsperiode vom 21. November 1850 bis zum 10. Mai 1851“ ist so eben von dem Bureau-Chef, Justizrath Fritze, herausgegeben worden. In 57 Plenarsitzungen hat die Erste Kammer über 94 Gesetze und sonstige Vorlagen berathen, und dazu 251 Amendements gestellt. Von den 5 Interpellationen sind 4 beantwortet worden. — Außer der von der Kammer abgelehnten Ueberreichung der Adresse sind unerledigt geblieben: 1) die vorläufige Verordnung vom 11. Juni 1849, betreffend die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten; 2) die vorläufige Verordnung vom 3. Januar 1849, betr. die Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens mit Geschworenen in Untersuchungssachen; 3) Gesetz-Entwurf, betr. die Einführung der Preußischen Gesetze in den Fürstenthümern Hohenzollern; 4) der Antrag des Abg. Koppe wegen Gründung eines Denkmals für den Grafen Brandenburg; 5) Gesetz-Entwurf, betreffend die Tilgung der Schulden des ehemaligen Freistaates Danzig.

— Hiesige Blätter bringen folgenden Erlaß des evangelischen Oberkirchenraths an den Vorsteher eines Vereins für Reisepredigt in der Provinz Sachsen:

„Auf die von Ew. ꝛc. Namens des Vereins für Reisepredigt eingesandte Vorstellung eröffnen wir Ihnen und den übrigen Unterzeichnern derselben, nachdem wir darüber die gutachtliche Aeußerung des Consistoriums zu M. eingezogen haben, Folgendes:

„Der Gedanke, die Reisepredigt in den Organismus der Kirche aufzunehmen, erscheint auch aus vielfachen schreienden Bedürfnissen der letzteren gegenüber von großer Bedeutung und einer reiflichen Prüfung und Erwägung würdig. Wir können aber die Ausführung dieses Gedankens nur für solche Orte und Gegenden für wünschenswerth und wohlthätig erkennen, wo die Predigt des Evangeliums theils nur selten, theils gar nicht hingelangt, wo namentlich die übergroße Ausdehnung der Parochieen den regelmäßigen Besuch des Gottesdienstes für viele Gemeinde-Glieder unmöglich macht oder wo größere Menschenmengen auf längere Zeit zu gewissen Arbeiten und Beschäftigungen sich sammeln, ohne daß dort ordentliche Prediger Zeit oder Veranlassung hätten, ihnen mit Predigt und Seelsorge nahe zu treten. In derartigen Fällen, so wie da, wo es gilt, sectirerischen Richtungen, in einer Gemeinde und Gegend durch die Predigt eines besonders hierzu ausgerüsteten Predigers zu begegnen, wird das Kirchenregiment es sich zur Aufgabe machen müssen, dem Gedanken der Reisepredigt die geeignete Ausführung zu geben. — Dagegen müssen wir es für bedenklich erachten, wenn die Reisepredigt den Zweck haben soll, mehr oder weniger sämmtliche Gemeinden einer Gegend, die ihren geordneten Pfarrer haben, der Reihe nach durch die im besonderen Maaße weckende Predigtgabe eines Reisepredigers anzuregen und aufzuwecken. Das Bedenkliche hierbei liegt in der Versuchung, der die Reiseprediger selbst ausgesetzt sind, in methodistischer Weise nur eine effectmachende Gabe und Methode zu cultiviren, und selbst darüber Schaden zu leiden an ihrer Seele, theils in der Gefahr für die Gemeinden, daß dadurch, daß ihre Erwartung mehr auf das Ungewöhnliche der Vortragsart und auf die Bewunderung persönlicher Gaben gerichtet zu werden pflegt, als auf den Inhalt, eine Gleichgültigkeit gegen die Predigt des ordentlichen Predigers entstehen wird, dem solche Gaben abgehen.

„Wir glauben allerdings, daß die jeweilige Predigt des Evangeliums aus dem Munde auch anderer Zeugen, als des ordentlichen Predigers, den Gemeinden zum großen Segen werden, gleichgültige und erstorbene Glieder aufwecken, andere erfrischen und stärken kann, aber wir glauben annehmen zu dürfen, daß dieser Zweck ohne jene Gefahr und Versuchung unter den in der dortigen Provinz gegebenen Verhältnissen viel sicherer durch die sog. Gastpredigt, als durch die Reisepredigt eines für die Erweckung der Gemeinden speciell anzustellenden Predigers erreicht werden wird. Wir meinen diejenigen Gastpredigten, wie sie bei Missions- und Bibelfesten und ähnlichen Gelegenheiten ihren reichen Segen schon verbreitet haben und in noch reicherem Maaße und über weitere, davon bisher noch nicht berührte Kreise verbreiten können.“

— Nur um des Vortheils willen, den die Versicherungs-Gesellschaften den Versicherten gewähren, kann die staatliche Unterstützung denselben zu Theil werden. Leider bieten die letzten Zeiten mannichfache Erfahrungen, daß Versicherungs-Gesellschaften Gegenstand der unsolidesten Speculation waren. Bei dem Ablauf der Concession für die hiesige Lebens-Versicherungs-Gesellschaft beschloß die kön. Regierung, erst alsdann außerpreußische Gesellschaften zu reconcessioniren, wenn durch gegenseitigen Beschluß der betreffenden Regierungen die gründliche Ueberwachung gesichert sei. Es konnte dem entsprechend, als die „Janus“ in Hamburg ꝛc. die Concession nachsuchten, die Verweigerung der Concession um so eher erfolgen, als sich im Inlande dem Bedürfnisse entsprechende Gesellschaften gebildet und die Concession nachgesucht haben.

Durch gründlichste Prüfung der Statuten und durch einen kön. Commissarius, der dauernd die Gesellschaft überwachen soll, wird die königliche Regierung für die Interessen der Versicherten wachen.

— Nach § 3. der neuen Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 sind alle Einwohner der Gemeinde zur Mitbenutzung der öffentlichen Gemeinde-Anstalten berechtigt, aber auch zur Theilnahme an den Gemeindelasten nach den Vorschriften dieses Gesetzes verpflichtet. Hiernach ist die Stadtcommune verpflichtet, zu den nicht unbedeutenden Kosten der Polizei-Verwaltung für das im Jahre 1848 in's Leben getretene Institut der Schutzmannschaft einen verhältnißmäßigen Beitrag zu zahlen. Wie wir äußerlich vernommen, ist diese Summe bis jetzt noch nicht festgestellt, vielmehr sollen gegenwärtig Verhandlungen hierüber zwischen dem Königl. Ministerio des Innern, dem Königl. Polizei-Präsidio und den Communal-Behörden schweben.

Im Jahre 1849 hat die Stadt an Kosten zur Polizei- und Gerichts-Verwaltung die sehr bedeutende Summe von 282,871 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. gezahlt, worunter sich hauptsächlich befinden:

1) für das Nachtwacht- und Straßen-Reinigungswesen: 40,290 Thlr. Zuschuß an die beim Königl. Polizei-Präsidio verwaltete Nachtwacht- Feuerlösch- und Straßen-Reinigungs-Kasse, also 20,000 Thlr. mehr, als im Jahre 1848; sowie 2973 Thlr. für Erwerbung der Baustelle zum Bau eines Spritzen-, Feuerwacht- und Leitergebäudes, auf dem städtischen Holzplatz am Stralauer Platz Nr. 28, und 83,443 Thlr. für die in Folge der eingetretenen Zeitverhältnisse zum Behuf der Beschäftigung von Arbeitern seit dem 11. April 1848 durch die Commune interimistisch übernommene Straßen-Reinigung. 2) für das Straßen-Erleuchtungswesen: 101,287 Thlr. Zuschuß an die besonders geführte städtische Erleuchtungskasse für die seit dem 1. Januar 1847 in den selbstständigen Betrieb der Commune übergegangene Straßen-Erleuchtung sowohl innerhalb als auch außerhalb Berlins. 3) Beitrag zur Unterhaltung der Stadt-Gensd'armes an die Polizei-Hauptkasse 8110 Thlr. 4) für Handhabung der Bettel-Polizei zu derselben 3000 Thlr. und 5) 42,076 Thlr. Jurisdictions-Canon an die Königl. Criminal-Gerichts-Salarien-Kasse für die vormals der Commune obgelegene Ausübung der Civil-, Criminal- und Polizei-Gerichtsbarkeit, welcher in Gemäßheit des Vertrages vom 10., 16. December 1843 von 3 zu 3 Jahren einer neuen Feststellung nach Verhältniß der steigenden oder fallenden Zahl der Civil-Einwohnerschaft von Berlin und dessen Weichbild unterliegt.

— Heute Vormittag gegen 11 Uhr traf das 2. Bat. des 14. Infanterie-Regiments, sowie das 2. Bataillon des 21. Infanterie-Regiments, hier ein; ersteres wurde von dem Musik-Corps des 2. Garde-Regiments, letzteres von dem des Garde-Artillerie-Regiments eingeholt und durch die Stadt geleitet. Beide Bataillone haben ihre Fahnen im Königl. Schloß deponirt.

Wie verlautet, werden die genannten Truppentheile bis zum Herbste d. J. hier verbleiben, demnächst aber durch das zur Zeit in Spandau garnisonirende Garde-Reserve-Infanterie- (Landwehr-) Regiment ersetzt und resp. nach Bromberg, Schneidemühl, Gnesen, Graudenz und Conitz verlegt werden. Dieselben gehören zum 2. Armeecorps.

Stettin, 8. Juli. Die „N.-D. Z.“ meldet: Heute Nachmittag gegen 3 Uhr kam Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Württemberg mit einem Extrazuge von Berlin hier an und begab sich gleich nach 3 Uhr an Bord des Dampfschiffes „Königin Elisabeth“, welches gleich darauf nach Swinemünde abging.

Swinemünde, 8. Juli. (N. D. Z.) Nachdem J. K. H. die Frau Großfürstin Olga mit dem Postdampfschiffe Königin Elisabeth hier angelangt war, setzte Hochdieselbe ihre Reise mit dem Kais. Russischen Kriegs-Dampfschiffe Groslastschy, Capt. Tirinoff, nach St. Petersburg fort.

†† **Königsberg,** 7. Juli. Der Ostpreußische landwirthschaftliche Central-Verein veranstaltet zu der Feier der Enthüllung des Denkmals des hochseligen Königs eine eigenthümliche Festlichkeit. Er wird nämlich in einem möglichst geschmackvollen Festzuge die Producte der Landwirthschaft an dem hochseligen Könige, dem theilweisen Schöpfer derselben, vorbeiführen. Jeder Kreis der Provinz Preußen soll sich dabei betheiligen und die ihm von dem Central-Verein vorgeschlagenen Producte zur Darstellung bringen, ohne deswegen in der Vorführung solcher Producte, die andere Kreise schon bringen, behindert zu sein. Die betreffenden Producte sollen getragen, geführt oder gefahren werden. Der Festzug selbst soll sich in der Art ordnen, daß, geführt von den beiden Hauptvorstehern des Central-Vereins, die Kreise in der durch das Loos bestimmten Reihefolge folgen. Jeden Kreis führt der Vorsteher des landwirthschaftlichen Vereins, der Kreisdeputirte, oder sonst eine von den Männern im Kreise, die sich für das Fest interessiren, zu bestimmende Persönlichkeit. Der Führer des Kreises wird einen etwa 7—8 Fuß langen Marschallsstab mit einer Scheibe tragen, auf welcher der Name des Kreises steht. Dem Führer des Kreises schließen sich 5 bis 6 Eingesessene des Kreises unmittelbar an. Dann folgen die bezeichneten Producte entweder von festlich gekleideten Arbeitern und Arbeiterinnen getragen oder auf geschmückten ländlichen Wagen, doch für jeden Kreis nicht mehr als zweien, gefahren. Großvieh und Pferde werden geführt. Den Schluß jedes Kreises bilden vier berittene Bauersöhne oder Wirthe in beliebiger Tracht, aber gleich angezogen und mit möglicher Berücksichtigung der noch etwa vorhandenen Nationaltracht, damit der Stand nicht fehle, über den die letzten 50 Jahre ganz besondern Segen ausgebreitet haben. Es wird auch dafür gesorgt werden, daß der Stand der bäuerlichen Arbeiter noch eine besondere Vertretung erhalte. Jeder Arbeiter wird eine dunkle Jacke, weißleinene Hosen und eine Sense nebst Streichholz tragen.

† **Aus Danzig,** 4. Juli. [Zur ständischen Frage.] Durch auswärtige Zeitungen erfahren wir, daß unser Gemeinderath sich gegen die Kreisstände und daß er zugleich sein hohes Mißtrauen gegen das Ministerium ausgesprochen hat. Diese welterschütternde That muß auswärts mehr gewirkt haben als hier, denn Danzig steht auf seinem alten Platz. Die Frage: Wissen Sie schon, unser Gemeinderath, der hat es dem Ministerium gesagt, gesagt hat er es ihm? — Diese Frage habe ich nirgend gehört, nirgend ein Für oder Wider über die ganze Sache, und sicherlich, wenn die „öffentliche Meinung“ über die Kreisstände anderswo nicht lebhafter ist als hier, so kann die Regierung um ihretwillen thun und lassen was sie will. Das ist ein gutes und ein schlechtes Zeichen zugleich, gut aber in soweit, daß der Patient, das kranke ständische Leben, die ihm gereichte reactionaire Medicin jedenfalls verschlucken wird. — Hier in Westpreußen ist das ständische Leben der Kur ganz besonders bedürftig, denn er steht auf äußerst schwachen Füßen. Adelige Güter giebt es die Menge, aber keinen Adel, denn die Deutschen Edelleute sind unter der vierhundertjährigen Polnischen Herrschaft zu Grunde gegangen oder polonisirt, und der nachgewachsene Polnische Adel hat sich in den letzten 50 Jahren selbst zu Grunde gerichtet, oder das, was davon übrig geblieben, ist vollkommen preußenfeindlich, und deshalb in keiner Weise darauf zu rechnen. Stellt man sich also unter Rittergutsbesitzern etwas Festes und Zusammenhaltendes vor, ein wirklich conservatives Element, so ist ein solches hier gar nicht vorhanden. Vielleicht kaum fünf von hundert Rittergütern sind seit 30 Jahren in ein und derselben Hand, vielleicht kaum eines unter hundert ist zu finden, welches nicht augenblicklich feil wäre, und ein guter Theil der Gutsbesitzer ist nichts weiter als Güterhändler. Es ist so weit gekommen, daß die Landgüter zur flüchtigsten aller Waaren geworden sind; sie werden gleich wie in Holland einst die Tulpenzwiebeln, und wie jetzt Oel und Spiritus, verkauft und drei viermal wiederverkauft, ohne daß einer der Käufer sie auch nur zu sehen bekommt, höchstens daß er mit einem Juden einmal hinreiset, um in aller Geschwindigkeit die Wälder auf gut hansemannsch mobil zu machen. Deshalb wird denn auch der Gutsbesitzer weit mehr wie der wirkliche Kaufmann als ein Handelsmann, und als ein nicht sehr zuverlässiger, betrachtet, und wirklich, die Schwindeleien, welche durch ganz Westpreußen und zum Theil auch in Ostpreußen mit Rittergütern getrieben werden, grenzen an das Fabelhafte; um einige berüchtigte Namen hat sich sogar ein vollständiger Sagenkreis gebildet. So ist denn hier der Stand der Rittergutsbesitzer in der That kein Stand mehr, er ist eine speculirend durcheinander wirbelnde Masse von Käufern, Verkäufern und Holzjuden, von Contracten, Hypothekenscheinen und Spirituslieferungen. Die Anhänglichkeit der Gutseingesessenen an solche Herren, die zum Theil nur durch die Wirthschaftsinspectoren vertreten werden, läßt sich hiernach ermessen.

Etwas mehr Anhänglichkeit an den ererbten Grundbesitz hat der Bauernstand, der aber nur in den Niederungen, wo es dagegen äußerst wenig Rittergüter giebt, einigermaaßen bedeutend ist. Indessen sind diese Hofbesitzer schon längst keine Bauern mehr; sie sind vornehme Herren, welche Knechte und Miethsleute für sich arbeiten lassen, und vor den Rittergutsbesitzern sich nur durch einigen Stolz und durch etwas conservativere Gesinnungen auszeichnen; ihr Verhältniß aber zu den Hintersassen ist nichts weniger als patriarchalisch. — So sind denn die Stände der Gutsbesitzer und der Bauern, und eine Vermittelung derselben unter sich und zu der übrigen ländlichen Bevölkerung so gut als gar nicht vorhanden. Und dennoch ist, bei aller Mangelhaftigkeit des Materials, die Wiederbelebung der Kreisstände der einzig mögliche Ballast im Staatsschiff, das einzige Gegengewicht gegen die auflösenden Kräfte des Liberalismus. Nur ständische Rechte, zu denen wiederum nur der wenigstens einige Zeit angesessene Besitzer gelassen werden dürfte, können dem tiefzerrütteten Grundbesitz die Stellung wiedergeben, die er im Staat einnehmen soll und muß, und auch in den Provinzen, wo ein Theil des Grundbesitzes noch gesund ist, kann er nur durch eine Verstärkung der ständischen Rechte erhalten werden. Das weiß Niemand besser wie die Liberalen, und ihr Widerwille gegen die Kreisstände ist der beste Beweis für die Nothwendigkeit derselben, über die man sich nicht täuschen darf, wenn auch die mehrfach von den Ständen selbst gemachten Selbstmordsversuche vor der Hand kein sehr kräftiges Leben hoffen lassen. Jener Selbstmord strebte nach einem andern höheren Leben voll politischen Glanzes; seitdem dieses Leben sich ziemlich miserabel gezeigt hat, und vollkommen unfähig, den Mittelpunkt der Staatsgewalt zu machen, wird man nach und nach ruhig zu den bescheideneren Pflichten der Kreisverwaltung zurückkehren, und derselbe Mann, der im Hinblick auf die Stenographen und auf den dereinstigen Griffel der Weltgeschichte über unmögliche Dinge in überschwenglich constitutioneller Poesie gefaselt hat, wird, zurückgeführt auf seinen eigenen Grund und Boden, auf den Kreistagen über mögliche Dinge und in seinem Alltagsverstand am Ende noch ganz vernünftige Prosa sprechen. — Also bitten wir das Ministerium um Gotteswillen, an den Kreistagen festzuhalten und durch kein Bedenken, am wenigsten aber durch lächerliche Mißtrauensvota, sich irre machen zu lassen. Es ist dahin gekommen, daß wir schweigen dürfen; wir können Beckerath und Genossen e contrario für uns reden lassen. — Doch möchten wir auch diesen Herren zu bedenken geben, daß nach dem immer mehr ausbrechenden Bankerott des eigentlich constitutionellen Systems der censirten Köpfe die Hoffnung auf Volksvertretung allein an die Stände geknüpft bleibt; wo nicht, so muß der Absolutismus vor den Riß treten, und das wäre auch recht schön, wenn Beckerath und Genossen zur Herrschaft berufen würden; allein dahin wird es nicht wieder kommen, sie sind noch mehr todt wie ihr System.

* **Mansfeld**, 5. Juli. [Kreistag.] In dem Mansfelder Seekreise ist der Kreistag auch früher in ununterbrochener Wirksamkeit geblieben. Um so mehr verstand es sich von selbst, daß auf der letzten Kreisversammlung die Frage, ob die Stände Willens seien, ihre Functionen auch ferner auszuüben, von den Mitgliedern des Kreistags bejaht wurde.

†) **Worbis**, 5. Juli. [Kreistag.] Gestern waren die Stände des hiesigen Kreises hier versammelt, um die Wahl der Einschätzungs-Commission vorzunehmen. Noch vor der Wahlhandlung ward nach kurzer Debatte von den anwesenden Kreistagsmitgliedern im Wesentlichen der Beschluß gefaßt: Stände protestiren gegen die Ansicht, als haben die durch die Kreisordnung vom 17. Mai 1827 in's Leben gerufenen Stände des Kreises Worbis jemals ihre rechtliche Existenz verloren. Die Kreisstände haben durch einen Allerhöchsten Erlaß ihr Dasein erhalten und können nur durch ein Gesetz aufgehoben werden. Ohne ein Gesetz können auch keine Aenderungen in der Zusammensetzung der Kreisstände vorgenommen werden. Diese Erklärung wurde von sämmtlichen anwesenden Ständegliedern unterschrieben und dann die Wahl vollzogen.

-G. **Aus dem Münsterlande**, 6. Juli. (Gymnasium zu Gütersloh.) Der wohlgesinnte Theil der hiesigen Bevölkerung hat die Errichtung eines Gymnasiums in dem nah gelegenen Gütersloh mit um so größerer Freude begrüßt, je dringender sich das Bedürfniß nach einer solchen Anstalt seit langer Zeit fühlbar gemacht hatte. Es sind nur sehr wenige Schulen in dem an Gymnasien so reichen Westphalen, welche auf das achtungsvolle Anerkenntniß einen Anspruch haben, daß eine patriotische Gesinnung der Jugend von ihnen besonders gepflegt werde. Der blühende Aufschwung, welchen das neue Gymnasium von seinem ersten Entstehen an genommen hat, ist schon so ausführlich in Ihrer Zeitung Gegenstand der Besprechung gewesen, daß ich desselben nicht von Neuem glaube erwähnen zu dürfen; aber auf die böswilligen Insinuationen, welche in allen Gestalten von Uebelwollenden gegen die junge Anstalt ausgestreut werden, glaube ich im Interesse der guten Sache besonders hinweisen zu müssen. Am meisten sind die Gymnasiallehrer dieser Gegend in Zorn gerathen, und es ist beinahe lächerlich, zu was für Ausfällen diese ohnmächtige Wuth sie fortreißt. Dabei bleibt es sicherlich beachtenswerth, daß das Provinzial-Schul-Collegium an die einzelnen Directoren ein Rundschreiben erlassen hat, worin dieselben aufgefordert werden, sich in ihrem Gewissen zu prüfen, woher es komme, daß eine Schule, wie die in Gütersloh neuerrichtete, „ein dringendes Bedürfniß" geworden sei.

Köln, 8. Juli. Der frühere Reichstags-Abgeordnete Franz Raveaux aus Köln, angeklagt 1) der Betheiligung am Aufstande in Baden, 2) der Theilnahme an einem Komplott durch Eintritt in die Reichs-Regentschaft, wurde heute Morgen in contumaciam zum Tode verurtheilt. Der Schwurgerichtshof wurde gebildet; weil aber der Angeklagte nicht erschienen, so urtheilte, nachdem der Königl. Ober-Procurator die Anklage entwickelt und auf Bestrafung angetragen hatte, der Gerichtshof allein.

Sigmaringen, 5. Juli. Das „Sigmaringer V.- u. A.-Bl." enthält das Gesetz über die Einführung des Strafgesetzbuchs für die Preußischen Staaten vom 14. April 1851, wonach das Strafgesetzbuch im ganzen Umfange der Monarchie mit dem 1. Juli 1851 in Kraft tritt; — und eine Bekanntmachung, die Wahlen zur ersten und zweiten Kammer in den Hohenzollernschen Landen betreffend, wonach die für die Wahlen erforderlichen Vorarbeiten nunmehr ungesäumt in Angriff zu nehmen sind.

† **Wien**, 8. Juli. [Hohe Reisende; Se. Majestät der Kaiser; Notizen; Finanzfrage.] Gestern Abend gingen Se. Majestät der König von Sachsen mit der Gloggnitzer Bahn von hier ab, um auf dem reizenden Umwege durch die Steiermark nach Ischl zu gelangen, wo derselbe noch im Laufe der Hälfte dieses Monats mit Ihrer Majestät der Königin zusammentreffen wird. Schon in den nächsten Tagen erwartet man Ihre Majestät die Königin von Preußen, welche sich, wie man glaubt, über Dresden, Prag und Wien nach dem Salzkammergute begeben wird. Eine Zusammenkunft in Dresden dürfte kaum stattfinden, da Ihre Majestät die Königin von Sachsen vorerst dahin nicht zurückzukehren gedenkt. Die Genesung des Erzherzog Ludwig ist bereits eine vollständige; derselbe erschien schon einige Male an öffentlichen Orten und wird sich in Gesellschaft der allerhöchsten Familie nach Ischl begeben.

Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Krakau und Lemberg ist nun für den 13. d. Mts. festgesetzt. Der Aufenthalt daselbst wird kaum länger als zwei Tage dauern, und die Rückreise direct nach Wien angetreten werden. Im Gefolge Sr. Majestät werden sich der Herr Minister des Innern und des Handels befinden; wahrscheinlich wird auch der Herr Reichsrathspräsident die Reise mitmachen. Ob der Hr. Ministerpräsident Wien verlassen werde, ist noch nicht bekannt.

Die Abdankung des Dänischen Gesammtministeriums wird hier allgemein entschieden günstig aufgenommen. Zugleich bewillkommnet man den Grafen von Moltke als einen Mann von hervorragender Bildung und als einen Staatsmann von jener Energie und Leidenschaftslosigkeit, wie die Zeit sie eben erfordert. Man gründet auf diese Ansicht von dem Manne eine zweifache Hoffnung: erstens, daß er den inländischen Souverainetätsgelüsten der leidenschaftlichen und blinden Masse mit Macht entgegentreten, und daß er andererseits die verwickelten Angelegenheiten des Landes den fremden Mächten gegenüber ausgleichen werde. — Mit der Abreise des Herrn v. Bruck schweigen die Gerüchte über dessen Wiederberufung, über dessen Eintritt in das diplomatische Corps und über die Reorganisation des Ministeriums als solches. Dagegen dauert die Polemik über dessen Wirksamkeit fort und wird von beiden Seiten mit ziemlicher Gründlichkeit, leider aber nicht ohne Leidenschaft und Nebenrücksichten, geführt. Insbesondere sind der „Lloyd" und der Verfasser von ein „Stück Gegenwart" — Dr. Eckstein — so sehr in Persönlichkeiten übergegangen, daß man für einen Augenblick glaubt, der Streit dürfte anderswo als am Papier ausgefochten werden. Im Uebrigen hat das „Stück Gegenwart" hier so viel Theilnahme und Interesse erregt, daß dasselbe nun als Brochure erscheinen wird.

Ich habe schon längere Zeit über eine Frage geschwiegen, welche sonst im Vordergrund und nur wenig mehr besprochen wird. Es ist dies die Finanzfrage. Wenn ich Ihnen sage, daß die Frage nur noch wenig hier besprochen wird, so dürfen Sie aber hierin durchaus nicht den Beweis herrschender Befriedigung in dieser Angelegenheit suchen. Man hat eben gelernt, sich in sein Schicksal zu ergeben. Finanz- und Bankausweise gehen ohne besondern Eindruck an uns vorüber, und die hier und dort mitgetheilte Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser das Patent bezüglich einer neuen Anleihe bereits unterzeichnet habe, hat keinen Einfluß. Dabei steigen die Preise der Waaren und der Lebensmittel fortwährend, und die Geringschätzung der coursirenden Papiere von ungewissem Werth nimmt auf eine bedauerliche Weise zu. Die Banknoten verschwinden allmählich aus dem Verkehre, und wir sehen meist nur Staatspapiere mit Zwangscours im Umlaufe. Es soll hierin durchaus kein Urtheil über den Herrn Finanzminister, sondern einfach eine Darstellung der Verhältnisse liegen.

— Unsere Journale finden in der äußeren Politik wenig Stoff zur Ausfüllung ihrer Spalten. Desto mehr concentrirt sich das Interesse auf die großen Fragen der inneren Verwaltung. Die Berathungen im Ministerium finden unausgesetzt statt und veranlassen mitunter lebhafte Discussionen. Binnen 8—10 Tagen erwartet man sicher Publicationen in der Finanzfrage. — In Krakau klagt man, daß sich das festgestellte Verhältniß der Banknotenrechnung zur alten Polnischen Landesmünze besonders drückend für die dort angestellten Beamten erweise.

— 9. Juli. Wiener Blätter melden: Se. Majestät der König von Sachsen ist gestern Morgens 5 Uhr auf der Gloggnitzer Bahn nach Triest abgereist und wird auf dieser Fahrt von dem Fürsten Lobkowitz und dem Grafen Wallmoden begleitet. Se. Majestät der Kaiser gab dem hohen Gaste bis zum Bahnhofe das Geleite. — Der K. K. Feldmarschall-Lieutenant Josef Appel wurde in den Ritterstand erhoben.

München, 5. Juli. Se. Majestät der König hat durch allerhöchstes Rescript des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten dem Rittmeister im 1. Kürassier-Regiment Alexander Grafen v. Jenison-Wallworth die Verwesung der durch das Ableben des K. General-Lieutenants Frhrn. v. Hertling erledigten Stelle eines Vorstandes der K. Landgestütsverwaltung übertragen.

Ulm, 4. Juli. Der „Schwäb. M." meldet: Die Arbeiten an unseren Festungswerken schreiten in diesem Jahr in sehr erfreulicher Weise vorwärts. Die nun ganz beendigten und bereits dem Gebrauch übergebenen Blaubeurer und Biberacher Festungsthore zeichnen sich eben so sehr durch das Imposante in ihrer äußern Erscheinung, als durch ihre für den Verkehr zweckmäßige Einrichtung vortheilhaft aus. Auch an den Vorwerken beider Ufer wird mit vielen Kräften gearbeitet, am weitesten sind noch die auf der Baierischen Seite zurück.

Baden, 5 Juli. Gestern Abend traf Se. Kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg mit Gefolge hier ein und trat in dem Gartenpalais J. K. H. der Marquise von Douglas ab, das die Besitzerin für den Herzog während der Dauer seines hiesigen Aufenthalts hatte in Bereitschaft setzen lassen. Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Marie wird ihre Wohnung in der Villa Benazet nehmen.

Kassel, 8. Juni. Die „Kass. Ztg." meldet: Gestern war Oberbürgermeister Hartwig wieder vor das Untersuchungsgericht des permanenten Bundeskriegsgerichts geladen, wahrscheinlich wegen einer, seine Competenz überschreitenden, im hiesigen Wochenblatt erschienenen Aufforderung zur Einleitung der Vorarbeiten für die landständischen Wahlen. — Die „Kölnische Zeitung" ist seit heute hier verboten worden. Sie hatte allein in der Stadt über 80 Abonnenten.

Homburg, 7. Juli. Die „Oberpostamts-Zeitung" meldet: Kaum war am 3. Juli ein großes Fest zu Ehren Sr. K. H. des Prinzen Wilhelm von Preußen begangen worden, als gleich den folgenden Tag ein ähnliches Fest zur Feier des Geburtstages des Königs von Schweden und Norwegen durch die hier verweilenden Schweden, an deren Spitze der Provinzgouverneur Oekermann sich befand, gegeben wurde. Hierauf folgt morgen, Montag den 7. Juli, zu Ehren des Kaisers Nikolaus I. ein großes Diner im Cursaal und Abends ein prächtiges Feuerwerk auf dem Tempel des Weinbergs, unweit der Quellen. An der Spitze der hier sich befindenden Russen steht Fürst Lieven.

Frankfurt, 7. Juli. Heute bildet ein Straßenraub, der gestern Nachmittags an einem hiesigen Bürger im nahen Walde unfern Isenburg durch zwei Soldaten (angeblich Baiern) verübt wurde, das Stadtgespräch. Bis heute Vormittags waren die Thäter noch nicht entdeckt, allein man hofft, daß die Entdeckung der ernsten Untersuchung bald gelingen werde.

⁑ **Frankfurt a. M.**, 7. Juli. Der Gräflich Bentinck'sche Erbfolgestreit ist so eigenthümlicher und verwickelter Art, daß er, bei aufs neue gegebener Veranlassung, auch in dieser Zeitung näher erwähnt zu werden verdient. — Die Bundesversammlung hat, so weit er zu deren Competenz gehört, eben jetzt eine besondere Commission für ihn niedergesetzt, wie es heißt, um das Zustandekommen eines Vergleiches zu erleichtern, dessen Vermittelung gleichzeitig der Großherzog von Oldenburg übernommen hat. — Die Verwicklung des Prozesses liegt besonders darin, daß er zu gleicher Zeit vor der Bundesversammlung und vor dem durch das Berliner Abkommen für solche Fälle festgesetzten Civilgerichte geführt wird. — Neuerdings wurde die ganze Angelegenheit durch den Leichtsinn des Hrn. Detmold als Reichsjustizministers in die größte Verwirrung gebracht, indem er auf eigne Hand und ohne weder Oesterreich noch Preußen als Garanten des Berliner Abkommens zu befragen, den gordischen Knoten dieser Sache wie ein zweiter Alexander durchhauen wollte. — Er maßte sich nämlich nicht nur die Competenz der Bundesversammlung, sondern außerdem eine selbstgeschaffene Competenz an, indem er von zwei sich scheinbar widersprechenden Bundesbeschlüssen denjenigen als allein gültig heraushob, der seiner Willkür den mehrsten Spielraum zu gestatten schien. — Die jetzige Bundesversammlung wird, wenn kein Vergleich zu Stande kommen sollte die Aufgabe haben, den Bundesbeschluß vom 24. Juli 1828 mit demjenigen vom 12. Juni 1845 zu vermitteln. — Der Letztere ertheilte der einen der beiden Parteien, — die andere hatte nicht darum nachgesucht, — den nach erstrichterlichem Erkenntniß beiden fehlenden hohen Adel; der erstere hatte die Entscheidung der Sache vor das durch das Berliner Abkommen festgesetzte Oldenburgische Oberappellationsgericht verwiesen, und „die Competenz hoher Bundesversammlung in keiner Hinsicht als begründet" erkannt. — Jemehr jetzt eine gütliche Ausgleichung oder gerechte Entwickelung der ganzen Angelegenheit zu erwarten steht, desto mehr muß bei dieser Veranlassung vom conservativen Standpunkt dagegen protestirt werden, daß der Bentinck'sche Erbfolgestreit zu einer Sache der Legitimität gemacht, und diese dadurch in eine für sie zu niedrige Sphäre herabgezogen werde. Sehr richtig sagte in dieser Beziehung schon die Bundesversammlung von 1828, d. h. der Berichterstatter derselben, dessen Antrage „allgemeine Zustimmung" zu Theil wurde: „Der Besitzer von Kniphausen gehört, ungeachtet der ihm zugesprochenen Landeshoheit, nicht zu den Bundesgliedern, sondern, zu den privilegirtesten Unterthanen Deutscher Bundesstaaten" und: „Da der hohe Beruf einer verehrlichen Bundesversammlung hochderselben bloß die Handhabung, Anwendung und Vollstreckung der bundesgesetzlichen Normen zur Aufgabe macht, so kann sie sich, ohne durch eine dieser Normen dazu autorisirt zu sein, das Interesse der Legitimität und Ebenbürtigkeit in der Gräflichen Familie von Bentinck nicht als Motiv einer deren Erhaltung bezielenden Verfügung dienen lassen."

§§ **Frankfurt**, 8. Juli. [Prinz v. Preußen. Großherzog von Hessen.] Der unserer Stadt in Aussicht gestellte Besuch Seitens Sr. Kön. Hoh. des Prinzen von Preußen soll am Sonnabend zu erwarten sein. Schon will man wissen, der Durchlauchtigste Prinz habe die große Parade sämmtlicher Besatzungs-Truppen abgelehnt, die deren Oberbefehlshaber, General v. Schmerling, vor demselben abhalten wollte.

Andererseits soll sich der hohe Gast geneigt bewiesen haben, einem ihm zu Ehren von Lord Cowley veranstalteten Diner oder einer Abendgesellschaft beizuwohnen.

Ihre KK. HH. der Großherzog und die Frau Großherzogin von Hessen und bei Rhein werden noch heute, auf der Rückreise nach Darmstadt begriffen, mit dem um 5 Uhr ankommenden Dampfwagenzuge der Main-Weser-Eisenbahn erwartet.

— Der Bundestag hielt gestern eine Ausschußsitzung und heute um 1 Uhr Nachmittags eine Plenarsitzung.

Dresden, 8. Juli. Die „D. A. Z." meldet: Mit nächstem 1. Oct. d. J. soll, wie man hört, die Abgabe der städtischen Gerichtsbarkeit an den Staat erfolgen. Bereits ist allen Beamten der verschiedenen städtischen Justizbehörden, bei denen dies zuläßig, gekündigt worden. Ob der Staat das ganze Personal übernehmen wird, ist noch nicht sicher anzunehmen.

Eisenach, 6. Juli. Der im Monat Mai vorigen Jahres begonnene Bohrversuch nach Steinkohlen im Georgenthal bei Eisenach hat bis jetzt einen ungestörten Fortgang gehabt, und ist dabei zur Zeit noch nichts eingetreten, was zu einer Minderung der Hoffnung, hier Steinkohlen zu erschürfen, Veranlassung gegeben hätte.

⚓ **Fürstenthum Lippe**, 7. Juli. (Ist das Recht?) Als der Märzwind von 1848 auch durch unser Land fuhr, legten Magistrat und Stadtverordnete von Detmold, zu welchen letztern auch der jetzige Geheime Regierungsrath Petri, Regierungs-Commissar in Kirchen- und Schulsachen am gegenwärtigen Landtage, wenn wir nicht irren als Vorsteher, gehörte, ihrem Fürsten und Landesherrn eine Reihe von Forderungen („Wünschen") vor, unter denen die oberste lautet: „Wiederherstellung des Vertrauens zwischen Regierung und Volk." Diese Forderung enthielt natürlich den Vorwurf, daß die Regierung das Vertrauen des Volks verloren habe, und ein Mitglied derselben fand sich daher bewogen, eine Rechtfertigung des hohen Collegiums in Form einer Rede zu veröffentlichen, worin u. A. folgende Stelle: „Endlich, meine „Herren, kann Jemand in unserm Lande auftreten und sich über „Religions- oder Gewissenszwang beklagen? Die Regierung hat „alle Kulte mit gleicher Unpartheilichkeit behandelt. Sie ist den „Katholiken behülflich gewesen zur Erbauung einer Kirche; sie „hat den Juden ihre Beihülfe nicht versagt bei Erbauung von „Synagogen; sie hat gleiche Duldsamkeit bewiesen gegen Pietisten „und Rationalisten. In unserm Lande konnte, um mich eines „bekannten Ausdrucks Friedrichs des Großen zu bedienen, ein „jeder nach seiner Façon selig werden."

Und jetzt, im Jahre 1851?

Wir schweigen hier von der Vertreibung des Pastor Priester und der Unterdrückung des Gottesdienstes der R. Ev. Gemeinde zu Lüdenhausen, als zunächst ausgehend von einem untergeordneten Beamten.

Aber unterm 10. Mai d. J. hat die Regierung einen Gesetzentwurf an den Landtag publicirt, wonach der Zwang der Stolgebührenzahlung an ihnen fremde Pfarrer für Katholiken, Reformirte und Lutheraner aufgehoben, dagegen ausdrücklich verordnet wird, „daß diese Bestimmung auf die Neue Evangelische Gemeinde zu Lemgo" (die nämlich nach Ausweis ihrer Kirchenordnung auch eine Lutherische, und vielleicht die einzige wirklich Lutherische im Lande ist) „keine Anwendung erleiden solle." Die Mitglieder dieser Gemeinde sollen vielmehr, — was von Anfang an selbst von der Regierung nur als ein „Einstweilen" und „Vorerst" bezeichnet ist — nunmehr definitiv nicht nur das Joch eines für 9 Mgr. zu erkaufenden Losscheins tragen, sondern außerdem die Last der Zahlung von Stolgebühren an ihnen jetzt ganz fremde Pfarrer und des Beitrags zu den Bau- und Reparaturkosten in Gemeinden tragen, aus denen sie in gesetzlicher von der Regierung selbst angeordneter Weise ausgetreten sind.

Ist das Recht?

Bremen, 8. Juli. Am 1. d. M. erklärte der Pastor Mallet seinen Austritt aus dem stadtbremischen Ministerium mit einer Auslassung zu Protokoll, in der es heißt: „Nach reiflicher Prüfung vor Gott fühle ich mich zu folgender Erklärung gedrungen: ich kann nicht mehr Mitglied eines Collegiums sein, in welchem die göttliche Wahrheit und die teuflische Lüge gleiche Berechtigung haben, das daher außer Stande ist, der Kirche von Nutzen zu sein, sondern ihr durch sein bloßes Bestehen schädlich ist. Ich entsage daher auch allen den Rechten, die ich bisher als Mitglied des Ministeriums besessen" u. s. w.

Altona, 7. Juli. (Alt. Z.) In der heutigen Versammlung der Mitglieder des Bürgervereins wurde eine Abhülfe der Entwerthung der Schleswig-Holsteinischen Kassenscheine als dringend nothwendig erachtet, und auf mehrere deshalb gemachte Vorschläge der Beschluß gefaßt: Daß die Direction so schnell als möglich dafür sorgen möge, daß eine Petition an die oberste Civil-Behörde gerichtet werde, mit der Bitte, ein provisorisches Gesetz dahin zu erlassen: 1) daß jeder Steuernde verpflichtet werde, ⅔ seines Steuerbetrags in Zetteln bezahlen zu müssen; 2) daß jährlich eine Einlösung von einigen Procenten stattfinde und dafür eine Amortisationssteuer eingeführt werde.

Kiel, 7. Juli. Die „Hamb. N." melden: Von der obersten Civilbehörde ist, wie wir vernehmen, beschlossen worden, sowohl das Jagdregal als das Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden im vollen frühern Umfange wieder herzustellen.

— 8. Juli. Der „Hamb. Corr." berichtet: Aus Flensburg ist auf privatem Wege die von kundiger Stelle herrührende Nachricht eingetroffen, daß Hr. v. Tillisch nicht wieder auf seinen Posten in Flensburg zurückkehren werde (?)

Luxemburg, 3. Juli. Sicherem Vernehmen nach ist die Englische Compagnie, welche den Bau der sogenannten Luxemburger Eisenbahn im Belgischen ausführen wird, bereits mit unserer Regierung in Unterhandlung getreten, um sich mit ihr über die Ausführung dieser Bahn auf dem Gebiet unseres Großherzogthums zu einigen.

— 4. Juli. Gestern traf der K. Preuß. General-Inspecteur sämmtlicher Festungen, General Breese, in Begleitung des Ingenieur-Inspecteurs Generals v. Hüene zur Besichtigung der hiesigen Bundesfestung und zur Inspizirung der Pioniere hier ein.

Ausland.

Neben den Vertretern der Corporationen, Gilden u. s. w. sitzen im Hause der Gemeinen die Bevollmächtigten der Grafschaften; die Englische Grafschaft ist aber etwas ganz Anderes, als auf dem Continent ein Wahlkreis, der aus einer mehr oder minder großen Anzahl von Urwählern willkürlich zusammengeworfen wird. Wie in der Armee das Bataillon die taktische Einheit ist, so ist in England die Grafschaft die uralte politische Einheit. Die Grafschaft hat ihren gemeinsamen Lordlieutenant, ihren gemeinsamen custos rotulorum, ihren Großsheriff, ihre gemeinsame Armenverwaltung, ihre Jury, ihre gemeinsamen Grafschaftstage und so noch hundert andere Dinge gemeinsam; vor Allem aber haben die Grafschaftswähler eine gemeinsame Vergangenheit und wissen, daß sie eine gemeinsame Zukunft haben. Es liegt auf der Hand, wie wenig auf eine Britische Grafschaft die Schablone eines constitutionellen Wahlkreises paßt. Was ist denn nun constitutionell in dem Britischen Parlamente? Die Zusammensetzung gewiß nicht, wie wir eben gesehen. Die Herrschaft der Majorität, wird man uns antworten; aber wir werden in unserm nächsten Artikel zeigen, daß in England auch die Herrschaft der Majoritäten nichts ist als eine continental-constitutionelle Fiction oder Lüge.

Frankreich.

† **Paris**, den 6. Juli. [Russische Note; Revision; Vacherot'sche Angelegenheit.] Nach der Versicherung der „Assemblée nationale" hat der Graf von Nesselrode von Warschau aus und in Folge der Reise des Kaisers von Rußland nach Olmütz die Repräsentanten des Petersburger Cabinets an den Höfen von Neapel, Florenz und Rom angewiesen, diesen Gouvernements mitzutheilen, daß die drei Mächte Rußland, Oesterreich und Preußen entschlossen seien, ihnen jede Hülfe zu bewilligen, die sie gegen revolutionaire Bewegungen zu beanspruchen sich genöthigt sehen könnten.

Die „Assemblée nationale" legt mit Recht einen besonderen Werth auf den Umstand, daß dem Sardinischen Hofe ein ähnliches Anerbieten nicht gemacht worden. Es geht daraus hervor, daß die Großmächte keinesweges gesonnen seien, irgend einen Druck auf die kleinen Staaten auszuüben; sie haben sich nur an die conservativen Regierungen Italiens gewandt; der von Turin, als bereits von revolutionairem Geiste beseelt, sei eine derartige Communication nicht zu machen gewesen. Man werde sie, sowie überhaupt alle revolutionairen Regierungen, gewähren lassen, wohlverstanden, so lange ihre innere Politik nicht gefahrdrohend für die Nachbarstaaten sein werde.

Wir kennen jetzt das Resultat der Petitionirung bis zum 30. Juni. Es giebt im Ganzen 1,123,000 Signaturen, von denen einige und 40,000 als unconstitutionell beseitigt werden sollen. Thun wir ein Uebriges und streichen wir davon 123,000, so bleibt noch immer eine Million. Es ist dies allerdings weniger, als man an manchen Orten gehofft haben mag, aber sehr ansehnlich ist das Ergebniß dennoch, der Rabulist Baze mag sagen was er will. Thatsache ist, daß bis jetzt noch keine Petitionirung ein solches Resultat gehabt hat, selbst nicht die gegen die Fortdauer der constituirenden Nationalversammlung, obschon auch hier die Regierung nachhalf.

Nichtsdestoweniger ist jene Anzahl Signaturen nicht groß genug, um einen Einfluß auf das Votum der Assemblée in den bevorstehenden Debatten auszuüben. Was dann geschehen wird, — wir müßten uns wiederholen, wenn wir die verschiedenen Ansichten mittheilen wollten, die hierüber existiren. Es giebt nicht eine einzige Conjectur, die wir nicht schon besprochen hätten; wir können daher das Weitere geduldig abwarten. Wir bemerken nur der Ordnung und Vollständigkeit wegen nochmals, daß den Partisanen der Verfassung drei Hauptmeinungen gegenüberstehen: Die Gewalt der Umstände wird dennoch die Assemblée zwingen, noch in diesem Jahre die Revision mit einfacher Stimmenmehrheit zu votiren — die Assemblée wird es nicht thun, sondern sich von dem Ausfall der großen Wahlen zu ihrer Nachfolgerin bestimmen lassen — die Wahl des Volkes am 10. Mai wird Alles entscheiden. Unter diese drei Rubriken, die wir seiner Zeit entwickelt haben, lassen sich alle Unterstellungen, Wünsche und Befürchtungen bringen.

Herr Larabit hat einen neuen Gesetzvorschlag deponirt, welcher

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 10. Juli 1851.

— **Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: Baron v. Steinberg, Königl. Hannöv. Geschäftsträger am Königlich Sächs. Hofe, aus Dresden. v. Goetz, Königl. Landrath, aus Hoyerswerda. v. Grävenitz, Königl. Landrath, aus Hirschberg. Major v. Level, Rittergutsbesitzer, aus Stölitz. Frau v. Level aus Stölitz. v. Eisenhardt-Rothe, Rittergutsbesitzer, aus Lietzow. Graf Moltke, Rittergutsbesitzer, aus Itzehoe. von Schulse, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Ludorf. Frau Rittergutsbesitzerin v. Knuth aus Ludorf. — British Hotel: Graf v. d. Asseburg-Falkenstein, Königl. Oberjägermeister, aus Meisdorf. von Silwanski, Doctor und Staatsrath, mit Frau, aus Petersburg. v. Dreus, Kaiserl. Russ. Senator und Geheimer Rath, aus Petersburg. — Hotel de Prusse: v. Salviaty, Geheimer Regierungsrath, aus Marienbad. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Luckner, Kgl. Sächs. Kammerherr und Hofjägermeister, aus Dresden. Baron v. Dewitz, Rittergutsbesitzer, aus Cölpin. J. Durchl. die Frau Fürstin Levoff aus Petersburg. v. Fischer, Kais. Russ. Wirklicher Staatsrath, aus Petersburg. Frau Baronin von Levetzow, Stiftsdame, aus Trziblitz. v. Dallwitz, Rittergutsbesitzer, aus Bromberg. — Hotel du Nord: Graf von Schwerin-Putzar, Rittergutsbesitzer, aus Putzar. Baron von Maltzahn-Gummerow, Kammerherr und Rittergutsbesitzer, nebst Familie, aus Gummerow. — Ludwig's Hotel: Baron Frederichs, Flügel-Adjutant und Capit. Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, aus Petersburg. — Hotel de Rome: de Parente, Herzoglich Braunschweigischer und Herzoglich Nassauischer General-Consul, aus Triest.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 9. Juli, 12½ Uhr von Potsdam: Flügel-Adjutant v. Boddien. 5 Uhr nach Potsdam: Vice-Oberjägermeister Graf v. d. Asseburg, zurück 11 Uhr. 6½ Uhr von P.: K. russ. General Graf Benkendorf.

10. Juli. 8¾ Uhr von Potsdam: Geheimer Kabinets-Rath Illaire. 9 Uhr nach Potsdam: Oberst-Lieutenant von Schöler. 10¼ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Carl. 11 Uhr nach Potsdam: Handels-Minister von der Heydt; Vice-Oberjägermeister Graf von der Asseburg.

— Der Regierungs-Präsident v. Manteuffel traf gestern vermittelst des Localzuges um 10 Uhr Vormittags von Frankfurt a. d. O. hier ein, um sein Geburtsfest im Kreise der Familie seines Bruders, des Herrn Ministerpräsidenten, zu begehen. Derselbe ist bereits gestern Abend wieder nach Frankfurt zurückgegangen.

— Heute giebt der Minister des Innern, Herr von Westphalen, aus Veranlassung der Ernennung des Herrn v. Puttkammer ein großes Diner.

— Das gestern von uns erwähnte Bau-Project des katholischen Krankenhauses hat mit den ins Leben getretenen Anfängen der Grundlegung aufgehört, Project zu sein. Mit dem Krankenhause soll eine Kirche für ca. 600 Menschen verbunden werden, und die Gesammtkosten auf 140,000 Thlr. berechnet sein. Der Bau wird in dem ehrwürdigen gothischen Kirchenstyl ausgeführt, und die Pläne sind von den Architecten Lorenz in Berlin und Statz in Köln unter Zuziehung des Sanitätsrathes Dr. Schupke entworfen. In einer Zeit, wo für kirchliche Zwecke so wenig gesteuert wird, ist der größte Theil des Baufonds durch milde Sammlungen und Beiträge bereits gesichert, wozu die Energie des Krankenhaus-Comites wohl die Haupttriebfeder gewesen ist. An der Spitze desselben befinden sich unter andern hochgestellten Personen der Propst zu St. Hedwig, Pelldram, und Fürst Bogislaw Radziwill.

— V Das Ministerium des Königlichen Hauses soll nun ein eigenes Gebäude erhalten, und zwar ist dazu das in der Behrenstraße belegene Haus in Vorschlag gebracht, in welchem sich bisher die Bureaux des verstorbenen Fürsten von Wittgenstein befanden. Seitdem der Graf zu Stolberg das gedachte Ministerium verwaltet, sind die Sessionen in der Wohnung des jetzigen Herrn Ministers abgehalten worden.

— Die Mannschaften der Feuerwehr sind vor ihrer Annahme nicht nur einer sehr strengen ärztlichen Prüfung unterworfen, sondern es sind auch über ihre bisherige moralische Führung die genauesten Recherchen angestellt worden. Beide Vorsichtsmaaßregeln finden ihre vollständige Rechtfertigung in den Anforderungen, welche man, sowohl was Körperkraft und Gewandtheit, als was Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit im Dienst anbetrifft, an diese Leute zu machen berechtigt ist. Die Früchte dieser genauen Sichtung zeigen sich bereits jetzt, da die Disciplin und der Diensteifer der Mannschaften von allen Denjenigen, welche ihre Leistungen zu sehen Gelegenheit hatten, als lobenswerth bezeichnet werden. Der größte Theil dieses Lobes dürfte der Umsicht und den Organisationstalenten des Dirigenten, so wie dem Eifer der Oberbeamten dieses Instituts gebühren, deren Wahl nach den bisher gemachten Erfahrungen nur eine glückliche genannt werden kann.

— Die dritte Deputation des Criminalgerichts hat unter andern wieder folgende Fälle abgeurtheilt. Der Zimmermeister Vollmar war angeklagt der Verleumdung des Regierungs- und Bauraths Rothe beim Polizei-Präsidium. Der Angeklagte sollte sich vor einiger Zeit in der Konditorei des Renz'schen Circus in der Charlottenstraße befunden und dort erzählt haben, daß er vom Polizei-Präsidium die Weisung erhalten habe, den Circus, der bekanntlich jetzt massiv aufgebaut wird, um 4 Fuß zurückzubauen. Das Gespräch sei auch auf den Dejean'schen Circus gekommen, und der Angeklagte soll hierbei durch eine Aeußerung angedeutet haben, daß der Regierungsrath Rothe sich von Hrn. Dejean habe bestechen lassen. Unter den Umstehenden befand sich der Halsbinden-Fabrikant Großkopf, und in einer darauf eingehenden anonymen Denunciation war derselbe als Zeuge genannt worden. Die Verhandlung stellte sich indessen so günstig für den Angeklagten, daß der Staats-Anwalt selbst die Anklage fallen ließ und von der Vereidigung der Zeugen abstand. Der Gerichtshof beschloß dennoch die Vereidigung der Zeugen, sprach aber das Nichtschuldig über den Angeklagten aus, weil es an Beweisen seiner Schuld mangele.

Ein anderer Fall betraf einen jungen Mann von nicht gewöhnlicher Bildung. Es war der Tapeziergehülfe Dommerk, Sohn eines Beamten, der wegen Bettelns, Landstreicherei, großen gemeinen Diebstahls und Beilegung eines falschen Namens vor den Schranken stand. Der Angeklagte ist bereits im Jahre 1850 wegen Vagabondirens und Beilegung eines falschen Namens mit 6monatlicher Strafarbeit belegt worden. Der Angeklagte hat sich an verschiedenen Stellen für einen Handschuhmacher aus Bukarest, den Sohn eines dortigen reichen Fabrikanten, ausgegeben. Er hat sich namentlich der Protection des Türkischen Gesandten gerühmt und dadurch viele Unterstützungen erhalten. Diese Betrügereien wurden dem Angeklagten dadurch möglich, daß er sich den Schein eines anständigen jungen Mannes zu geben verstand, zumal er der Französischen Sprache mächtig ist. Des Landstreichens hat er sich durch sein existenz- und legitimationsloses Umherstreifen schuldig gemacht, und den Diebstahl beging er in der von ihm gemietheten Schlafstelle, indem er seinen Neben-Schlafburschen bei seinem Abgange Kleidungsstücke, Geldsachen ꝛc. entwendete.

Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einer neunmonatlichen Strafarbeit nebst Correctionshaft.

— Die bisher bei der Untersuchungs-Abtheilung des Stadtgerichts noch aus der Zeit der Selbstständigkeit des Criminalgerichts her bestehenden Salarien-Kassen-Verwaltung wird mit dem 1. August aufgelöst und geht an die Salarien-Kasse des Stadtgerichts über.

— Hr. Dr. Leubuscher, früher Assistent an der Irrenheilanstalt in Halle, hat in diesen Tagen eine wissenschaftliche Reise zur Besichtigung der Irrenanstalten in Baiern und Oesterreich angetreten. Die Resultate der gesammelten Erfahrungen will die hiesige Armendirektion bei der in Aussicht gestellten Erbauung einer Irren-Pflege-Anstalt benutzen.

— Die „Pr. Z." meldet: Im Jahre 1849 wurde hierselbst ein junger Mensch, der sich für den nordamerikanischen Lieutenant William v. Seebach ausgab, auch einen auf diesen Namen lautenden, zu New-York ausgestellten Paß bei sich führte, wegen gewaltsamen Diebstahls verhaftet und, nachdem er in Hamburg eine sechsmonatliche Strafe wegen Diebstahls verbüßt hatte, auch hier zu einjähriger Strafarbeit verurtheilt. — Alle Bemühungen, die Familienverhältnisse dieses Menschen festzustellen, blieben fruchtlos. Er gab an, auf einem Gute seiner Eltern in der Nähe von Erfurt geboren und im Jahre 1839 ausgewandert zu sein, wollte aber den Aufenthalt seiner angeblich noch lebenden Mutter nicht nennen, bezeichnete dagegen einen Oberst-Lieutenant von Seebach zu Erfurt, den Landrath von Seebach in Langensalza und andere Mitglieder dieser Familie als Verwandte seines Vaters. Eine mit mehreren Mitgliedern der Familie von Seebach angeknüpfte Correspondenz blieb in so fern erfolglos, als weder die Richtigkeit, noch die Unrichtigkeit dieser Behauptungen festgestellt werden konnte. Jetzt endlich ist es gelungen, die Familienverhältnisse dieses Menschen festzustellen. Es hat sich ergeben, daß derselbe „der bereits im Jahre 1847 hierselbst wegen Diebstahls bestrafte Handlungsdiener William Ruppius aus Weißenfels ist." Sein Vater, ein achtbarer Mann, ist Kreis-Einnehmer zu Langensalza, und sein Bruder ist der bekannte Otto Ruppius, der sich zur Zeit in Amerika befinden soll.

— Unter dem Vorsitze des Director Merget berathet jetzt hier eine aus sämmtlichen hiesigen Lehrervereinen gebildete Commission von Lehrern, um die Terminologie beim Deutschen Sprachunterricht festzusetzen. Wir sind begierig, welchen Bau die Herren aus der babylonischen Sprachverwirrung, die in dieser Beziehung herrscht, hervorbringen werden.

— V Die neulich erfolgte Aufhebung einer hier stattgefundenen Buchhändler-Versammlung in Happold's Hotel, worüber „Urwähler" Zeter geschrieen, ist deshalb erfolgt, weil diese Versammlung nicht die gesetzliche Verpflichtung erfüllt, und ihren Zusammentritt nicht 24 Stunden vorher der Polizeibehörde angezeigt hatte. Ergo —!

— V Auf dem Vorplatze vor dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater wurde gestern Abend vor Beginn der Vorstellung ein Kind durch eine Droschke überfahren. Der Kutscher dürfte an dem Unglücke wohl schuldlos gewesen sein. Die Schumannsstraße, die Zuschauer das Vergnügen gehabt hat durch den Augenschein kennen zu lernen, ist mit einem sehr großen Ueberfluß von Kindern gesegnet, die die Straße zum Tummelplatz ihrer Spiele erwählt haben und namentlich auch in Massen bis auf den erwähnten Vorhof einzudringen pflegen. Wie gefährliche Folgen dieses Kindergewühl besonders an Tagen, wo der Theaterbesuch zahlreich ist, nach sich ziehen kann, hat sich eben gestern erwiesen.

—?? Die „Hamburger Nachrichten" theilen den neulichen Artikel der „Kreuzzeitung": „Was hoffen die Conservativen in den Hansestädten vom Deutschen Bunde?" im Auszuge mit, um, wie sie sagen, zu zeigen: Wie von Hamburg aus gegen die Selbstständigkeit und Souverainetät des Staates Hamburg agitirt werde. — In eben derselben Nummer des genannten Blattes heißt es in einer „zur Kenntniß des Deutschen Volkes und Vaterlandes" betitelten Abhandlung: „Jedoch die politische Einheit Deutschlands, die das Kaiserthum in den Tagen seiner Größe geschaffen hatte, konnte nicht mehr ganz aufgelöst werden. Die monarchische, über die neuerdings **sogenannte** Souverainetät der einzelnen Staaten sich erhebende Form derselben ist, wie ein Bedürfniß, so auch nicht minder ein Recht der Nation geblieben," u. s. w. Also in einem Athemzuge zwei sich gegenseitig im Prinzip aufhebende politische Grundanschauungen den Lesern zur Annahme empfohlen. Ist das gothaische „Schlauköpfigkeit" oder specifisch Dr. Hartmeierisch-Nachrichterliche „dreiste Dummköpfigkeit?"

In derselben Nummer desselben Blattes unterzieht der John Falstaff der Partei Gotha, Dr. Gabriel Rießer in Hamburg, die Kurhessische Verfassungs-Angelegenheit einmal wieder seinen Betrachtungen. Es ist merkwürdig, wie Dr. Rießer, dem es, seiner Versicherung zufolge, bis zur „staunenden Entrüstung" seines „empörten friedlichen Gemüthes" darum zu thun ist, daß nicht „das gesammte Recht Kurhessens eidbrüchig beseitigt" werde, sich wegen der „eidbrüchigen" Beseitigung des ihm unmittelbar vor Augen liegenden Hamburgischen Rechtszustandes nicht nur nicht im Geringsten echauffirt, sondern sogar nach Kräften sich bei diesem Unternehmen mitbetheiligt. Auch hinsichtlich dieses guten Gabriel's ist man noch nicht ganz darüber im Reinen, ob er unter die „schlauen Dummköpfe" oder unter die „dummen Schlauköpfe" zu rangiren sei. Es wird, wie wir hören, Dr. Elliotson von London berufen werden, um über Dr. Rießer und diverse ähnliche chamäleontische Persönlichkeiten Hamburgs, vermittelst der magnetischen Phrenologie, Aufschluß zu verschaffen.

— V Der „schlechte Witz" der „Kölnischen Zeitung" ist nun in den „Staatsanzeiger" übergegangen, der officiell die Ernennung des Herrn von Kleist-Retzow zum Ober-Präsidenten in der Rheinprovinz anzeigt. —

— V Zuschauer erfährt nach wiederhergestellter Telegraphenverbindung aus Goethe's Vaterstadt am Main, daß bei dem rothen Feste der Demokratie „Im Walde" sich wieder viele Kinder Israel's betheiligten. An „Blümchen" und „Perlchen" soll es im rothen Kranze auch nicht gefehlt haben, so wie auch „Täubchen" mitgeflattert sein sollen, nachdem der Gastwirth auf der Mainlust sie von dort mit dem Sechs-Kreuzer-Wauwau verscheucht hat, wie wir vor Kurzem zu berichten die Ehre hatten.

— V Also Raveaux-Cigaro I., Reichs-Regent außer Dienst, ist vorgestern in Köln zum Tode verurtheilt worden; — in contumaciam freilich nur, aber dennoch eine unangenehme Prise.

lautet: „Die Assemblée drückt den Wunsch aus, daß der 45. Artikel der Verfassung, insofern er die Wiederwählbarkeit L. Napoleons betrifft, revidirt werde."

Die radicalen Blätter speien Feuer und Flamme gegen die Regierung wegen der Destitution des Hrn. Vacherot. Die Thatsache ist einfach folgende: Herr Vacherot war Director der Normalschule, wo bekanntlich Schullehrer herangebildet werden. Vor einigen Jahren hatte er an einer Preisdenkschrift: „Histoire de l'Ecole d'Alexandrie", concurrirt und den Preis des Institutes davongetragen. Diese Denkschrift enthielt wenig Anstößiges. Neuerdings aber hat Hr. Vacherot sie, die eine bloße Broschüre war, zu einem Werke von drei Bänden angeschwellt, welche die heftigsten Angriffe gegen die Kirche und den Katholicismus enthalten. Demzufolge und nach reiflicher Prüfung des Buches hat der obere Unterrichtsrath unter dem Vorsitze des Hrn. Thiers die Destitution des Verfassers von seinem so wichtigen Posten beantragt.

** Paris, 7. Juli. [Sitzung der Nationalversammlung; Revision; Vermischtes.] Der Präsident ist mit seiner Reise nach Beauvais entschieden zufriedener als mit der nach Poitiers, und der Empfang in der Oise hat ihn sichtlich etwas getröstet. — Die heutige Sitzung der gesetzgebenden Versammlung hatte nicht das geringste Interesse für das Ausland. Der Modus der Verpachtung der Mittelmeerpost war der Gegenstand der Discussion. Eine gewisse Sensation wurde hervorgebracht durch die Uebergabe einer Petition gegen das Gesetz vom 31. Mai von einem Intimen des Elysée, Herrn Abatucci. Die Sitzung der Revisionscommission war interessanter; Faucher vertheidigte die Regierung gegen den Vorwurf, sich auf ungesetzliche Weise bei der Einsammlung von Unterschriften zu Revisionspetitionen betheiligt zu haben, der Berichterstatter Herr v. Melun hatte auch nicht die centralen, sondern die communalen Behörden angeklagt. Charras und Baze griffen die Minister heftig an. Die Commission hat sich noch nicht ausgesprochen. Herr v. Tocqueville hat seinen Commissionsbericht gelesen, er ist für Revision, und zwar totale Revision, aber — mit scrupulöser Beachtung aller der Formen, die die Verfassung vorschreibt, d. h. auf Deutsch: Herr v. Tocqueville will jetzt keine Revision; überdem hat er in seinem Bericht, um gar keinen Zweifel zu lassen, sich ausdrücklich gegen jede unconstitutionelle Wiederwahl erklärt. Das ist wenigstens deutlich. Die Mehrheit der Commission scheint für den Bericht zu sein, discutirt wurde er heute noch nicht. — In Calais sollen 15,000 Nationalgarde-Uniformen confiscirt worden sein, die von dem Centralcomité der Demokraten beschafft seien, um bei einem Aufstande die Rothen hineinzustecken und so die Behörden zu täuschen. Die Sache klingt noch sehr mysteriöse. — Madame Dudevant (die Schriftstellerin Georges Sand) läßt heute durch ihr befreundete Journale anzeigen, ihr Mann, der Oberst Dudevant, sei nicht im Spital, durch sie ruinirt, gestorben, wie in vielen Pariser Blättern gemeldet worden, sondern befinde sich, den neuesten Nachrichten zufolge, außerordentlich wohl und bewohne sein prachtvolles Schloß im Departement Lot et Garonne und sei im Begriff, eben eine große ehemalige Königliche Domaine zu kaufen.

— Lamartine, der vorgestern im „Pays" die Absichten des Präsidenten der Republik so streng tadelte, daß alle Oppositionsblätter seinen Artikel abzudrucken sich beeifert haben, ließ gestern durch sein zweites Ich, de la Guéronnière, auch die Republikaner von Chatellerault scharf mitnehmen, weil unter denselben der Ruf: „Nieder mit dem Präsidenten!" gehört wurde. „Was soll das heißen: Nieder mit dem Präsidenten!" fragt das „Pays". „Das ist nicht eine bloße Protestation gegen einen Menschen, sondern es ist auch eine Protestation gegen ein Recht. Der Präsident ist der Repräsentant der Volks-Souverainetät und der Republik. Man kann seine Politik tadeln; allein man muß seine Autorität respectiren, und diejenigen, die ihn mit Schimpf empfangen, greifen gerade das an, was sie zu vertheidigen glauben. Freie Völker beschimpfen nicht die Regierungen, sondern richten sie. Die Wahl hat das Schreien ersetzt, und das Forum ist geschlossen, seitdem die Comiteen geöffnet sind." — Bei Perpignan wurden am 29. Juni Abends vor dem Thore etwa zwölf legitimistische Arbeiter von mehr als hundert Demokraten überfallen, aufs Aergste mißhandelt und mehrere bedeutend verwundet. Fast gleichzeitig beging Nachts eine Demokraten-Bande zu Arles Excesse, griff die Gensd'armen und Polizei-Agenten mit Stöcken und Steinen an und flüchtete in bereit gehaltenen Kähnen über die Rhone, als der Unter-Präfect sie mit einer Truppen-Abtheilung verfolgte; nur zwei Verhaftungen konnten bewerkstelligt werden. — Man versichert, daß ernstlich die Rede von der bevorstehenden Ankunft des Marschalls Paskiewitsch in Paris ist. Seine Reise soll auf eine besondere Mission Bezug haben, mit welcher ihn Nesselrode beauftragt habe.

— Die „Kölnische Zeitung" läßt sich aus Paris schreiben: Was ich Ihnen heute zu melden habe, ist kein flüchtiges Tages-Gerücht und auch keine in die Luft gebaute Prophezeihung. Da es nicht einmal ganz meinen Wünschen entspricht und von keinem interessirten Diener der Gewalt kommt, so werden Sie es wohl mit einigem Glauben aufnehmen. Ich schrieb Ihnen vor einiger Zeit, daß ein mir bekannter, intelligenter und ziemlich unparteiischer Mann auf Kosten eines großen hiesigen Journals die Departements bereiste, um ex officio Documente über die wahre Stimmung der Bevölkerungen einzusammeln. Wissen Sie, was er mitgebracht hat und was er mir heute Morgens als das Resultat seiner Nachforschungen mitgetheilt hat? „Louis Napoleon wird wieder ernannt werden. Die nächste National-Versammlung wird aber zu drei Vierteln aus rothen Republikanern bestehen!" Die Bauern in Frankreich, so große Fortschritte auch die socialistische Propaganda unter ihnen gemacht hat, hangen immer noch an dem Namen Bonaparte mit einer wahren Religion. Mein Gewährsmann hat als Augenzeuge einer Scene in einem Dorfe der Bourgogne beigewohnt, die darüber Zeugniß ablegt und zugleich die patriarchalischen Zustände des politischen Lebens in der Masse der Nation schildert. Der Maire ließ seine Bürger an einem Sonntage durch Trommelschlag auf die Mairie bescheiden und erklärte ihnen feierlich, aber kurz, daß sie eine Petition für „Bonaparte" unterzeichnen sollten. „Vous ne savez pas?" schloß er seine Anrede. „On veut le mettre à la porte. Il faut signer la petition!" und alle Welt unterschrieb sich mit größter Hast. Kaum, daß man die Weiber zurückhalten konnte! Und dennoch ist das Dorf als durch und durch roth notirt! Begreift man jetzt wohl, daß der Präsident mit so viel Zuversicht vom Jahre 1852 spricht und zugleich sich anschickt, der „alten Welt" den Rücken zu kehren und die „neue Welt" zu begrüßen?

Paris, Mittwoch 9. Juli, Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) **Zwölf Mitglieder aus dem Central-Comite der Gesellschaft de Resistance sind verhaftet worden. Ein zwölftes Bülletin, nebst dazu gehörigen geheimen Pressen und Stempel wurde saisirt. Es haben Haussuchungen stattgefunden, durch welche 13 Demokraten compromittirt erscheinen. Der Prozeß Lemulier ist wieder aufgenommen. Ueber die statthabenden Wahlen in den Departements herrscht völlige Unsicherheit; jedenfalls werden sich nur wenige Wähler an denselben betheiligen.**

Großbritannien.

△ **London**, 7. Juli. [Die Titelbill; Affaire Abd-el-Kader; die Juden und das Parlament.] Der Schluß der Ecclesiasticaltitles-Bill-Debatte am vergangenen Freitage, wenig befriedigend im nunmehr vorliegenden gesetzlichen Resultat der Antipapalagitation [sic], hat doch um deswegen die Gemüther befriedigt, weil eine Sache nun abgethan ist, die während ihrer parlamentarischen Behandlung ziemlich drückend auf dem Nationalbewußtsein lag. Jeder Engländer hat es gefühlt, daß für diesmal sein gern von ihm selbst als Muster der strebenden Welt betrachtetes Vaterland vor den Augen der gering geschätzten Continentalen nicht die glücklichste Rolle gespielt hat. Die Furcht innerhalb des Protestantismus vor der propagandistischen Kraft der römischen Kirche, die Volksdienerei des Ministeriums, die gar nichts von der gerühmten Englischen Standhaftigkeit und Ausdauer zeigte, der unfehlbare constitutionelle Usus, der plötzlich in Betreff seines wichtigsten Desiderats: compacte Majorität — den Dienst versagt, das ganz unparlamentarische Element der „Irischen Brigade", welche im Parlamente selbst mit offenem Eingeständniß als Heerschaar einer außerparlamentarischen Macht kämpft, die Talente und Redner beider Seiten, ein Graham, Gladstone, Cobden und Roebuck, in den Minoritäten, und Majoritäten ohne Redner und Talente, endlich die Entscheidung selbst lediglich eine Folge des Trotzes der Irländer und ihrer zur Schau getragenen Gleichgültigkeit gegen das Interesse des Großbritannischen Reichs, ja, was mehr ist, das verächtliche Verschmähen durch eben diese so geringschätzig behandelten Irländer der Vortheile und Garantieen für ihre Sache, die ihnen bei etwas diplomatischem Verhalten von Seiten des Staats werden konnten, während sie es vorzogen, ihr ganzes Spiel trotzig auf die Karte antinationaler, rein katholischer Parteipolitik zu setzen — der eingefleischteste John Bull konnte alle dem Augen und Ohren nicht verschließen.

Den wichtigsten Punkt der Ecclesiasticaltitles-Bill in unmittelbar praktischer Beziehung bildet die ursprünglich von Mr. Walpole formulirte und nun beim Verlauf der parlamentarischen Stellung der Irländer so siegreich vom ehemaligen Generalstaatsanwalt Sir Frederik Thesiger aufgenommene Bestimmung, daß in Sachen der Ecclesiasticaltitles-Bill jeder Engländer Kläger und Denunciant sein kann. Ohne das wäre ihr bei den politischen Verhältnissen Englands immer die Spitze abgebrochen, und sie wäre ein bloßes Unterhandlungsmittel des jeweiligen Ministeriums mit der katholischen Hierarchie in Irländischen Angelegenheiten gewesen. Statt des Ministeriums ist nun, zwar wohl nicht der Eigensinn des Einzelnen, gegen den es stets Waffen giebt, aber die allgemeine Stimmung des Landes eingesetzt, die nun ihrerseits allen Ministerien, den whiggistischen aber vorzüglich, die größten Schwierigkeiten bereiten kann. So viel ist gewiß, daß ein whiggistischer Vicekönig von Irland von jetzt an eine Dornenkrone tragen wird, so daß dies längst von allen Seiten angegriffene Amt wohl bald den Weg alles Fleisches gehen, und der letzte Schein der Irischen Selbstständigkeit spurlos verschwinden wird.

Die seltsame Affaire der Leidenschaft des ritterlichen Marquis von Londonderry für den gefangenen Abd-el-Kader ist Ihnen gewiß noch aus den Berichten über den Besuch dieses Irischen Edelmannes bei dem Ex-Emir erinnerlich. Daß er seinen Wunsch der Befreiung Abd-el-Kader's jetzt gar im Oberhause vorgebracht und, wie es scheint, zu diesem Behufe eine Verwendung Englands bei der Französischen Regierung verlangt, setzt die öffentliche Meinung im Lande in nicht geringe Verlegenheit. Es kann kein Zweifel darüber vorhanden sein, daß man in England, wo Frankreichs Versuche, das mittelländische Meer zum seinigen zu machen, mit Eifersucht überwacht, nicht geringe Theilnahme für den Widerstand der Araber gegen die Französischen „Colonisationsversuche" hegt, wie Aehnliches auch gegenüber Oesterreich zur Freundschaft für die Ungarn führt; aber eben so stark ist das Gefühl der Nothwendigkeit, zur gegenwärtigen Französischen Regierung nur die allerfriedlichsten und freundschaftlichsten Gefühle zur Schau zu tragen. Die Verwendung könnte also nur in der allerbescheidensten Fürsprache bei Louis Napoleon bestehen, und wie soll man das bei dem Neffen des Onkels einkleiden, der, bei gleich vertrauensvoller Uebergabe an England, als Abd-el-Kader an Frankreich, und gleichen Gründen für die Gefangenhaltung, schlimmer als Abd-el-Kader eingesperrt auf St. Helena saß? Die Vergangenheit hat ihre Finger in der Gegenwart.

In Greenwich ist bekanntlich aus zwei liberalen Candidaten, Aldermännern von London, Mr. Salomons, der Jude, gewählt worden, wie sein Concurrent ganz freundschaftlich sagte, weil er die Wähler bestochen hat, wie die Wähler sagen, um die Demonstrationen der City, durch wiederholte Wahl Baron L. Rothschild's gegen die parlamentarische Ausschließung der Juden zu protestiren, zu größerem Nachdruck zu unterstützen. Ein judenfreundliches Blatt, das „Weekly Dispatsch," hat sich bei dieser Gelegenheit zu einem Vorschlage von noch erweiterten Dimensionen hinreißen lassen, der der Nachwelt aufgehoben zu werden verdient.

Es schlägt nämlich vor, alle Wahlbezirke des Landes sollten bei den nächsten Wahlen Juden ins Unterhaus schicken, die dann untereinander ihre Wahlen selbst legitimiren und ihren Sanhedrin widerspruchslos zu Stande bringen. Möchte wohl das Budget ansehen, wenn der Sanhedrin gesessen hat!

Die Meetings in der Hauptstadt gegen die neue, wirklich abscheulich ungerechte Waffenbill des Sir G. Grey nehmen in bedrohlicher Weise zu. Heute haben wir schon wieder eins.

8 **London**, 7. Juli. [Vorbereitungen zu dem City-Feste. Offizieller Theaterbesuch.] Die Vorbereitungen, die in der Guildhall getroffen werden, um die Königin bei dem durch die City zu gebenden Bankette würdig zu empfangen, versprechen ein überaus glänzendes Festival. Der Prinz Albert, die Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie, so wie der ganze Hofstaat, werden die Königin begleiten. Die vorzüglichsten öffentlichen Gebäude und die Straßen, durch welche sich der Zug begeben wird, sollen erleuchtet werden; vor Allem soll das Mansion-House, wenn anders den Versprechungen des Lord-Mayors Glauben beigemessen werden kann, durch Prachterleuchtung die bisher gesehenen Wunder-Illuminationen bei Weitem übertreffen.

Wie bekannt, fordert ein langer Gebrauch, daß, so oft die Königin das Temple-Bar-Thor überschreitet, um in die City zu gelangen, derselben die Schlüssel der Stadt überreicht werden; J. Maj. hat ihren Wunsch dahin zu erkennen gegeben, daß dieser ceremonielle Brauch diesmal unterbleibe.

Der große Salon der Guildhall wird mit einem unerhörten Aufwande und Glanze verziert; Arbeitsleute sind vom frühen Morgen bis Abends in demselben beschäftigt. Der königl. Thron, in dem feinsten gothischen Style gebaut, wird 20 Fuß Weite messen und 12 Fuß über den Fußboden erhaben sein; in dessen Mitte prangt das königl. Wappen, rechts und links die Wappen des Prinzen von Wales und des Prinzen Albert; vor dem Throne werden zwei auf Baldachinen erhabene, reich vergoldete Drachen den Zutritt zu den Stufen wehren. Der königl. Lehnstuhl ist von Gold und scharlachrothem Seiden-Sammet.

Die Speisetafel, an der die Königin das Abendmahl einnehmen wird, steht in der Mitte des Salons; sie mißt 36 Fuß in der Länge und 12 Fuß Breite; sie ist auch mit Scharlach-Tuch überdeckt.

Die Zwischenräume der die Halle zierenden Denk- und Bildsäulen sind mit allegorischen, aus allen Länder- und Völker-Geschichten, mit Ausnahme Englands, entnommenen Gemälden behängt.

— Die Königin, der Prinz Albert und die Königl. Prinzen und Prinzessinnen haben gestern die Gewerbe-Ausstellung wieder besucht und sich dort anderthalb Stunden aufgehalten.

— Die officielle Gegenwart J. M. der Königin bei der Vorstellung der „Florinda", die im Königlichen Theater gegeben wurde, erweckte einen wahren electrischen Jubel unter den Zuschauern; die bei dieser Gelegenheit an der Logen-Oeffnung angebrachten goldenen Säulen wurden als eine vorzüglich gelungene Verzierung betrachtet; eine goldene Krone erhob sich über dem Gesimse und dem geschmackvollen Faltenwurfe blauer und carmoisinrother Draperieen, die jene Oeffnung umschlangen. Der Königliche Schmuck strotzte von Edelsteinen; der Prinz Albert war in voller Uniform.

Um der Etiquette zu huldigen, wurde die National-Hymne sowohl beim Eintritte als beim Weggehen J. M. abgesungen, und der Ihr von allen Seiten gezollte Beifall war, wie schon gesagt, ungeheuer.

Da J. M. das Theater sehr häufig besucht, hat Dieselbe verlangt, daß die genannte Empfangs-Ceremonie durch Absingen der National-Hymne nur dann Statt finde, wenn Ihr Besuch officiell angezeigt wird.

London, Dienstag, 8. Juli, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten. (Tel. C.-B.) **Im Oberhause hat die erste Lesung der Titelbill stattgefunden. — Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze am Cap lauten unverändert.**

London, Mittwoch, 9. Juli, Vormittags 9 Uhr. (Tel. C.-B.) **Das Haus der Gemeinen nahm die Proposition Berkley's auf Einführung eines geheimen Wahlscrutiniums mit einer Majorität von 37 Stimmen an.**

Kingston (Jamaica), 9. Juni. [Cholera.] Handel und Verkehr liegen hier wie aller Orten auf der Insel ganz darnieder in Folge der Cholera, welche wieder mit ihrer früheren Heftigkeit auftritt und allenthalben die größte Trostlosigkeit verbreitet. Alle Schrecken, welche im Gefolge dieser Seuche sind, treten bei dem Charakter der hiesigen Bevölkerung in einer Gräßlichkeit auf, die sich nicht schildern läßt. Für den höchsten Lohn kann man keinen Krankenwärter, ja selbst in einzelnen Gemeinden keinen Todtengräber mehr haben. Wie sehr die Seuche hier wüthet, mag man daraus ersehen, daß in sechs Gemeinden schon 17,178 Personen ein Opfer derselben wurden; wir beklagen bei einer Bevölkerung von höchstens 33,000 Seelen 5400 Todte. Merkwürdiger Weise bleiben die Weißen mehr geschont, als die Farbigen.

Italien.

Turin, 2. Juli. (Kammer.) Die Deputirtenkammer hat die verschiedenen Bilanzen mit den vom Senate gemachten Aenderungen angenommen, und zwar: die allgemeinen Ausgaben mit 97 gegen 20, Artillerie, Fortification und Militairfabriken mit 100 gegen 17, Gnaden und Justiz mit 100 gegen 16, Aeußeres mit 99 gegen 17, Inneres mit 99 gegen 16, öffentlicher Unterricht mit 96 gegen 17, öffentliche Bauten mit 97 gegen 16, Finanzen mit 95 gegen 12, Gabellen mit 100 gegen 12, Marine mit 100 gegen 12 und Ackerbau und Handel mit 96 gegen 13 Stimmen.

Florenz, Sonnabend, 5. Juli. (Tel. C.-B.) **Zwischen Rom und Toskana ist die Convention abgeschlossen; die volle Kirchenfreiheit und die Leopoldinische Gesetzgebung ist theils beseitigt, theils modificirt.**

Spanien.

𝈀 **Madrid**, 2. Juli. [Cortesverhandlungen.] Die Cortes beschäftigen sich noch immer lebhaft mit dem Budget und der Staatsschuld. Die Herren Pidal, Bermudez, de Castro und Lopez-Vasquez haben folgenden Antrag gestellt: „Die Kammer möge dem Ministerium aufgeben die Quellen anzugeben, über die es verfügen könne, um den Staatsgläubigern die Interessen zu bezahlen nach Annahme des Gesetzvorschlags, die Regelung der Staatsschuld betreffend, ohne die bereits eröffnete Discussion über den Gesetzvorschlag zu unterbrechen." Nach einigen Erklärungen des Ministerpräsidenten Bravo Murillo wurde dieser Antrag, der die Regelung der Staatsschuld wieder aufgeschoben hätte, mit 127 Stimmen gegen 56 verworfen. Man denkt, daß der Gesetzvorschlag Ende dieser Woche noch angenommen werden wird. Nichts Neues aus Portugal.

Schweiz.

= **Genf**, 4. Juli. [Demokratisches Comité.] Das hiesige Filiale des sogenannten Londoner demokratischen Central-Comités, welches hier unter dem Namen „das Verwaltungs-Comité der demokratischen Völker-Lotterie" ziemlich offen sein Unwesen treibt, hat eine neue Ausgabe von 100,000 Stück Loosen à 1 Franc beschlossen, womit es zunächst Baden, die Pfalz und Rheinpreußen zu überschwemmen gedenkt. Charakteristisch ist es jedoch, daß diese sogenannte „demokratische Völkerlotterie" selbst bei einem großen Theile der Flüchtlinge in keinem guten Rufe steht, ja von vielen für nichts Anderes als eine großartige Betrügerei gehalten wird. Fritz Jakobi aus Westphalen fungirt bei dieser saubern Gesellschaft als Secretair und scheint es — wenigstens seiner Lebensweise nach — mit der Abrechnung nicht gar zu genau zu nehmen und seinen Säckel nichts weniger als zu vergessen. — Dieser Tage hat auch noch der Russische Flüchtling Hertzen, welcher, wie bekannt, aus Nizza fortgewiesen wurde, die hierortige Flüchtlingssippschaft durch seine Ankunft aus Piemont vermehrt.

-0- **Neuenburg**, 3. Juli. [Artillerieschule; Offizierfest.] Letzten Sonntag wurde die eidgenössische Artillerieschule in Colombier durch einen Tagesbefehl des Obersten Denzler aufgelöst. Man konnte hierbei recht auffallend den Rückschritt bemerken, welcher sich seit dem Siege der Umsturzpartei auch im Militairwesen bemerkbar macht. Früher widmeten sich nämlich viele junge Männer von Bildung und Erziehung dem Militairdienste und besuchten mit großem Eifer die Militairschule, während sich jetzt Alles zurückzieht, und Niemand etwas mit der gegenwärtigen Regierung und ihren Agenten zu thun haben will. — Bei Gelegenheit des kürzlich zu Basel abgehaltenen Offizierfestes wurde beschlossen, dasselbe für das nächste Jahr in unserer Stadt zu feiern, wo es aber allem Anscheine nach nichts weniger als glänzend ausfallen dürfte, da, wie bekannt, alle höheren und gebildeten Offiziere Neuenburgs aus warmer Anhänglichkeit für ihren erlauchten Fürsten — bei dem stattgefundenen politischen Umschwunge — ihre Demission gegeben haben. Ihre Ersatzmänner gehören in geistiger und gesellschaftlicher Beziehung wohl auf eine niederere Stufe und können ihren Vorgängern in keiner Hinsicht die Waage halten. Bei dem Offizierfeste in Basel erinnerten sich selbst Radicale „mit Vergnügen" an das letzte Offizierfest in Neuenburg, wo sie von dem nun ausgeschiedenen hiesigen Offizier-Corps auf das Glänzendste empfangen wurden und eine wahrhaft ritterliche Aufnahme gefunden hatten.

Belgien.

ǂ **Brüssel**, 8. Juli. [Königl. Akademie.] Der „Moniteur" enthält heut ein Königl. Decret, nach welchem die Königl. Akademie alle 5 Jahre 5 Preise, jeden zu 5000 Fr., zu vertheilen hat für das beste Werk über Gegenstände aus 1) den moralischen und politischen Wissenschaften, 2) der Französischen Literatur, 3) der Flamändischen Literatur, 4) den physikalischen und mathematischen Wissenschaften, 5) den Naturwissenschaften. Nur geborene oder nationalisirte Belgier können sich an dieser Bewerbung betheiligen.

Niederlande.

Gravenhaag, 7. Juli. Der Preuß. Geheime Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuerdirector Helmentag wurde gestern von S. M. dem Könige in besonderer Audienz empfangen und zu derselben von dem Preuß. Gesandten, Graf v. Königsmark, aus dem Hotel de l'Europe abgeholt.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Juli, Mittags. Ueber den Ausgang der Ministerkrisis herrscht noch immer dieselbe Ungewißheit. — Gestern (Sonntag) war wieder Staatsrathssitzung auf Frederiksborg, der jedoch der Minister des Auswärtigen v. Reedtz und der Kriegsminister General Hansen nicht beiwohnten. — Die gestrige Jahresfeier der Schlacht bei Fridericia scheint sich auf eine Festvorstellung im Casino und ähnliche nichtofficielle Feierlichkeiten beschränkt zu haben. „Middagsposten" zieht eine Parallele zwischen dem 6. Juli 1849, an welchem die Schlacht geliefert wurde, und dem gestrigen zweiten Jahrestage derselben, die eben nicht günstig für die Gegenwart ausfällt.

Schweden.

Stockholm, 26. Juni. Der Maler Petterson, welcher vor einiger Zeit, als verantwortlicher Herausgeber der Wochenzeitung „Demokratie," wegen Gespöttes über die Himmelfahrt Christi angeklagt worden, ist von den Geschworenen für schuldig erklärt und zu 200 Rthlrn. Geldbuße oder, in Ermangelung, zu sechsmonatlicher Festungsstrafe und alsdann zur Verweisung aus dem Lande, von dem Gerichte verurtheilt. Er wurde sogleich verhaftet und die Schrift sollte confiscirt werden.

— q" Die „Zeit" stellt sich jetzt sehr hoch in der öffentlichen Meinung; sie spricht erhabener Weise von dem „Souterrain der Kreuzzeitung", und in dem Bewußtsein, daß sie für sich allein wenig oder gar nichts zu bedeuten hat, redet sie von sich im Pluralis majestaticus und sagt: „Wenn wir überhaupt entfernt sind, den Werth und die Gesinnung dieser Partei (der äußersten Rechten) etwa nach dem Werthe eines gewissen Blattes zu beurtheilen" u. s. w. Wir kennen die poetische Anschauung dieses gern eine Faust in der Tasche Machers zu genau, um nicht zu errathen: daß er mit diesem „gewissen Blatte" kein anderes, als die „Neue Preußische Zeitung" meint, und wir finden die obige „Entfernung" ungemein klug. Denn wie sehr würde das Ministerium dabei zu kurz kommen, wäre Jemand so unverständig und ungerecht, „den Werth und die Gesinnung" unseres Ministeriums „nach dem Werthe" dieser ministeriellen Presse zu tariren? Auch der „sentimentale Ton", dessen Anschlag der große Troubadour der ministeriellen Presse „im zuschauerlichen Theil der Neuen Preußischen Zeitung" herausgehorcht haben will, ist sonst nicht unsere Sache. Es wird wohl bloß ein unwillkürlicher Nachklang von dem bewußten empfindsamen Märzgedichte auf den „großen Mann im Osten" gewesen sein, und wir bitten unsere Leser um Verzeihung, wenn wir, hingerissen von jenem freiheitlichen, rein-märzlichen Furor poëticus, wider Willen einen Anfall von dem „sentimentalen Tone" des schwarz-roth-güldenen Russenfressers erlitten haben sollten. Man weiß ja, poetische Gesellschaft verdirbt prosaische Sitten! „Daß übrigens der Zuschauer den Scandal liebt, weiß alle Welt" — sagt die „Zeit." Warum sollen wir also dem „Central-Steller für Preßsachen" nicht permanente Zeichen unserer besondern Vorliebe geben? Denn daß die Art, wie das Ministerium von dieser „Centralstelle" aus vertheidigt wird, in Wahrheit ein „Scandal" ist, „das weiß (auch) alle Welt" — erst recht!

— V Die „Neue Bremer Zeitung" liefert eine Kritik des Werks des Herrn von Radowitz, die folgendermaßen anhebt: „Man muß Herrn von Radowitz zugestehen, daß er die Zeit für die Herausgabe seiner „Neuen Gespräche" mit vielem Geschicke gewählt hat. Gerade jetzt, wo so viele wichtige Fragen aufgeworfen sind, und von keiner einzigen sich mit einiger Sicherheit voraussagen läßt, wie sie beantwortet werden wird, konnte er darauf rechnen, mit seinem Buche das meiste Glück zu machen und für seine Persönlichkeit wenigstens einen Theil des verlorenen Interesses wieder zu gewinnen. Daß er zu diesem Zwecke keine Mittel verschmäht, zeigt die Wahl der Waffen, deren er sich in seinem Kampfe gegen die „Kreuzzeitungspartei" bedient. Denn in dieser Partie seiner Dialoge verleugnet er offenbar die Objectivität, deren Schein er sich sonst nicht ohne Kunst zu geben weiß. Sein alter Freund, der Kreuzritter von Galsdorf, ist eine Carricatur, die der bitterste Haß gezeichnet hat; auch bricht dieser in der Unterhaltung zwischen Waldheim und Galsdorf an einzelnen Stellen so unverhohlen hindurch, daß es ihm sichtlich Mühe kostet, die angenommene Rolle der Parteilosigkeit nicht ganz fallen zu lassen." — Was wird hierzu Herr Waldheim, der Rollenspieler, sagen, wenn man so ungalant auf seine fadenscheinige Objectivität hinweist? —

— Die „Köln. Ztg." schreibt: Herr Nees v. Esenbeck in Breslau, widerwärtigen Andenkens, hat eine Denkschrift erscheinen lassen über die „Vergangenheit und Zukunft der kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher," deren Präsident er ist. Er beweist darin, daß diese Akademie dem gesammten Deutschland und nicht Preußen allein angehört. Er stellt sie daher dem factisch wieder vorhandenen Bundestag zur Verfügung, da ihr Sitz lediglich an den zufälligen Wohnort des jedesmaligen Präsidenten gebunden, und er gesonnen ist, Preußen zu verlassen. Die Denkschrift ist natürlich mit reichlichem politischen „Freisinn" ausstaffirt und nebenbei beweiset sie, „daß Deutschland jetzt mehr von dem fortschreitenden Oesterreich, als von Preußen zu hoffen hat." Wenn die Oesterreicher unsere Erbfeinde wären, was sie nicht sind, so könnten wir ihnen vielleicht den Leib und Seele verderbenden „Freisinn" des Breslauer Professors an den Hals wünschen; für Preußen danken wir vor dieser parfümirten Fäulniß!

! — ! Man weiß, wie oft schon das bevorstehende Aufhören oder Eingehen der „Neuen Preußischen Ztg." gewahrsagt worden ist. Die nicht allein offiziöse, sondern auch offizielle „Zeit" tritt mit Glück in die Fußstapfen jener demokratischen und „eigentlichen" Wahrsager und versichert mit der ernsthaftesten Miene von der Welt: „die Kreuzzeitung hat in diesem Quartale einen bedeutenden Abgang von Abonnenten erfahren. Die „Zeit" erfreut sich dagegen eines guten Fortganges." — Es ist wahr, die „Kreuzzeitung" hat auch in diesem Quartale nicht nur „bedeutenden", sondern sogar guten Abgang. Und damit sie noch besser gehe, bitten wir die nicht allein offiziöse, sondern auch offizielle Presse, in dem angestimmten Tone gegen dieselbe fortzufahren. Die „Neuesten Nachrichten" des Herrn Hirsch machten's eben so, suchten gleichfalls durch Reibungen an der „Kreuzzeitung" sich populär zu machen, und gleichwohl — wie bald sind sie verendet! Ja, ja, „auch Patroklus ist gefallen und war mehr als Du!"

— Wie man munkeln hört, soll die demnächst in alle Welt gehende neue „conservative Urwähler-Zeitung" — sie wird übrigens gar nicht einmal so heißen — in der Offizin der „Neuen Preußischen Zeitung" gedruckt werden. Ist das nicht Grund genug, dem riskanten Unternehmen zuvorkommend jede Lebensfähigkeit abzusprechen? Sein Sie so gut! Wir bitten darum. Denn, wie das Sprüchwort sagt: „Wer todt gesagt wird, der lebt lange!" — Uebrigens ist es nicht wahr, daß diese neue Zeitung in Berlin erscheint. In Californien kommt sie heraus — jede Aktie eine Goldgrube! Und da es nicht zu erwarten steht, daß sich Freiwillige zum Abonniren finden, so werden wir, dem guten Beispiele der „Preußischen (Reform-) Zeitung" folgend, jedem Abonnenten eine Prämie aussetzen: wir wissen nur nicht welche? Die Concurrenz mit den Prämien-Droschken wäre am Ende noch auszuhalten. Aber die mit dem Gratis-Staats-Anzeiger — wer hält die aus?

— † **Frankfurt**, 8. Juli. Verschiedene Blätter scheinen auf Anlaß eines vermuthlich früher in Kassel „geobermüllerten", nach seiner dortigen Ausweisung sich hier aufhaltenden Literaten ein besonderes Gewicht darauf zu legen, daß genau constatirt wird, wann der Königl. Preußische Bundestags-Gesandte Unterredungen mit Lord Cowley hat. Diesen Blättern wird vielleicht die Nachricht nicht unwillkommen sein, daß das angedeutete politische Ereigniß täglich einmal wenigstens stattfindet. Auf Verlangen würden wir im Interesse der fraglichen Blätter gern einen Lohndiener beauftragen, welcher mit dem Portier der genannten Diplomaten sich in Verbindung zu setzen hätte, behufs Ermittelung, an welchen Wochentagen eine häufigere Unterredung zwischen beiden Diplomaten Statt fände. Auch ohne solche Ermittelungen dürften indessen jene Zeitungen, welche wünschen, von ihren Lesern für „gut unterrichtet" gehalten zu werden, nicht fehl greifen, wenn sie jeden zweiten oder dritten Tag ohne weitere Nachfrage die wichtige und interessante Mittheilung aus „zuverlässiger Quelle" machten, „Herr von Rochow hätte heute eine Unterredung mit — —", und den leeren Platz abwechselnd mit dem Grafen Thun, Lord Cowley und Fürst Gortschakoff ausfüllten; einmal würden wir zur Abwechselung den Namen des Herrn de Tallenay empfehlen. Abgesehen von dem Umstande, daß wir nicht ohne „diplomatische Beziehungen" zu dem Jäger des Herrn M. A. v. Rothschild sind, würden wir vermöge der angedeuteten Portier-Verbindung uns anheischig machen, Nachrichten über die Aufstellung beliebiger Bundesarmee-Corps von 40,000 bis 400,000 Mann je nach dem Honorar zu beschaffen, nicht minder ein Netz von Etappenstraßen, augenblicklich freilich nur für Bundestruppen, über alle 37 Staaten Deutschlands zu legen, was den betreffenden Portiers um so leichter sein wird, da bekanntlich Bundestruppen innerhalb der Deutschen Grenzen bisher ein Recht auf vollkommen freie Bewegung gehabt haben. Ueberhaupt erlauben wir uns, diejenigen Blätter, welche Werth auf diplomatische Portiers- und Kellner-Correspondenzen legen, darauf aufmerksam zu machen, daß dieses Geschäft gerade hier in Frankfurt einer nie geahnten Entwickelung fähig ist!

— V Die „Constitutionelle Zeitung" steht vor der „Kreis- und Provinzial-Vertretung" wie irgend Jemand anders „vor dem neuen Thor", obgleich jene Vertretung doch ein altes Thor ist, in welches allerdings einige Obstinate nicht hineinspazieren wollten. „Die erste Nachricht von der Ernennung des Herrn v. Kleist-Retzow nahm man als einen Scherz auf. Derselbe Eindruck machte sich überall geltend, als Herr v. Bismarck als der Vertreter Preußens beim Bundestage bezeichnet wurde," — so die „Constitutionelle", während die „Kölnerin" in populairerer Tonart den Scherz zum schlechten Witz machte, um in dem ihr eigenthümlichen Genre Kölnischer Heiterkeit zu bleiben, die dort sonst weniger in den Hundstagen als in der Carnevalszeit hervorzutreten pflegt. Wir sind der „Constitutionellen" dankbar, wenn sie hinzufügt: „Die Rechte läßt den Scherz gewähren und geht mit bitterem Ernst vorwärts", — es ist gerade das, was wir gesagt haben würden, wenn uns die „Constitutionelle" nicht als artige Dolmetscherin zuvorgekommen wäre. Das Compliment: „Die Kreuzzeitungspartei hat gesiegt," können wir jetzt noch nicht annehmen. — Was wir aber nicht läugnen werden, ist, daß wir wirklich nach wie vor „mit bitterem Ernste" gegen die „bureaukratischen Anciennitäts- und Rangfolgeansichten" vorwärts gehen und mit gewohnter Weise „den Scherz", allenfalls auch „den Kölnischen schlechten Witz" gewähren lassen werden. Die Weissagung der „eigentlichen Pythia": „daß die Kreuzzeitungspartei, stärker als je, ihre Bahn vollenden wird," werden wir natürlich nicht Lügen zu strafen unser Möglichstes thun, und hoffen wir, die „Constitutionelle" hat diesmal ein wahres Wort gesprochen.

— V Baron Klesheim aus Wien, der gemüthliche Oesterreichische Volksliederdichter, „das Wiener Schwarzblatt'l", befindet sich seit mehreren Tagen hier in Berlin und beabsichtigt, wie schon vor einigen Jahren, ein paar declamatorische Akademieen zu veranstalten. Die Ausführung scheint auf Hindernisse zu stoßen, was wir bedauern würden, da es wohl wenig Dichter dieses Genres in den Deutschen Landen giebt, die das Eigenthümlich-Nationelle so poetisch-gelungen wiederzugeben im Stande sind, wie der harmlose Wiener Poet.

— V „Auch eine schöne Sorte!" In Lauban kündigt ein Kaufmann „Neuesten Dresdener Conferenz-Kanaster" in folgender Weise an: „Da die hohen Abgeordneten bei ihrem Abgange von Dresden eine Parthie feine Rauchtabacke zurückgelassen, habe ich die Gelegenheit wahrgenommen, denselben der Seltenheit halber zu kaufen, und empfehle ihn hiermit allen Rauchern als etwas Vorzügliches, denn daß diese Herren nichts Schlechtes geraucht haben, kann man sich wohl denken; derselbe ist zu haben in zwei Sorten: Nr. 1. wie ihn die Minister und Vertreter der Großmächte, und Nr. 2. wie ihn die Abgeordneten der kleinen Potentaten gedampft haben." — Ein Gastwirth hat hierzu die Fortsetzung geliefert und, „weil ein gut Glas Bier zur guten Pfeife Taback gehöre," angezeigt, daß er „den Rest des gerstensaftigen Begeisterungs-Tranks, den die Baierischen Abgeordneten in Dresden zurückgelassen," käuflich an sich gebracht und den Bierliebhabern recommandire.

— V Den Halleschen aesthetischen Hegelianern wurde neulich ein grausamer Strich durch ihr harmloses Spiel gemacht. In dem Garten des Gasthauses „zur Traube", der allbekannten „blauen Schürze", dem täglichen Versammlungsorte dieser in Frankfurter Erinnerungen schwelgenden Freunde, des Dreigestirns Schwarz, Rob. Prutz, Haym, befindet sich ein Tivolitheater, dessen regelmäßige Besucher natürlich jene Aesthetiker sind. Nun sollte neulich hier der Faust mit Hülfe dreier Leipziger Künstler gegeben werden, und jene Herren freuten sich schon, aus dem Munde des Erdgeistes die Quintessenz ihres Glaubens von der sich in der Geschichte selbst erfassenden Gottheit poetisch verherrlicht zu hören:

„Hier sitz' ich am sausenden Webstuhl der Zeit
Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid." —

Aber der Erdgeist hatte zum Unglück seine Rolle, die ihm Abracadabra war, nicht ordentlich memorirt und wollte sich im Scheine der bengalischen Flamme, in der er erschien, vorsagen lassen. Doch das Pech will, daß die Illumination verlischt, der Souffleur dadurch entwaffnet, und der arme Erdgeist in seiner Angst zu der Hyperbel veranlaßt wird:

„So sitz' ich am sausenden Gewande der Zeit
Und wirke der Gottheit lebendigen Webstuhl."

Zufälliger Weise befand sich auch unser würdiger Freund van Beckerath — auf der Erstarkungsreise nach München begriffen — in jenem obdachlosen Garten-Musen-Tempel, als der „lebendige Webstuhl" vorgerückt wurde.

— V Roger errang in dem vorgestern in Potsdam stattgefundenen Hof-Concerte, wie vorauszusehen, wieder den entschiedensten Beifall der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften. Der treffliche Sänger sang eine Cavatine von Donizetti und die überaus zarte Romanze aus den „Hugenotten" mit obligater Begleitung der viole d'amour. Hr. v. Kontski excellirte in 2 seiner neuesten Compositionen, die erste, ein Lied ohne Worte, (Pensée betitelt) dem zarten Genre, die 2te, ein Walzer, mehr dem großartigen, brillanten angehörend, — Vorträge, denen der Künstler auf Allerhöchsten Wunsch noch mehrere hinzufügte. Als das Concert geendet, hatten Se. Maj. der König die Gnade, Allerhöchstselbst Hrn. v. Kontski seine Ernennung zum Hofpianisten anzuzeigen, in welcher Eigenschaft der Künstler nun noch länger bei uns verweilen wird.

Ein vollständiges Exemplar der Kreuzzeitung, bestehend aus zwölf, quartalsweise in Pappe gebundenen Heften, für den Preis von 25 Thlr. ist zu verkaufen. Adressen sub v. W. nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Güter-Verkauf oder Verpachtung.

An der Ostküste von Schonen zwischen Ystad und Cimbritshamn sollen drei bedeutendere Rittergüter sogleich oder im Laufe dieses Jahres unter der Hand verkauft oder auf längere Zeit verpachtet werden.

Diese Güter, genannt Bollerup, Glimminge und Köpigsberg, haben eine schöne, freie und gesunde Lage, sowie wohlerhaltene Gebäude, umgeben von Parken und Gärten. Aecker und Wiesen zeichnen sich durch fruchtbare Krume aus, die auf Mergel ruht. Die erwähnten Güter besitzen Torfstechereien, Windmühlen, Brennereien und Oel-tampfmühlen.

Bollerup unterhält 3—400 Stück Hornvieh, Glimminge 300 Stück und Köpingsberg 200 Stück ausser Pferden und anderem Vieh. — Der Absatz der Produkte ist leicht.

Etwaige Kauf- oder Pachtliebhaber können obige Güter in Augenschein nehmen, wenn sie sich dieserhalb persönlich an den Besitzer derselben, Herrn T. L. Sylvan auf Oeja bei Ystad, wenden wollen.

Guts-Verkauf.

Ein kleines Gut mit durchweg Weizen- und Rapsboden, erster Klasse, ganz neuen massiven Gebäuden, gewölbten Ställen, großem Wohnhause und herrlicher Lage am Fuße des Gebirges, in der Nähe von Schweidnitz, Salzbrunn und Fürstenstein, ist wegen eingetretener Familienverhältnisse aus freier Hand zu verkaufen, ohne Einmischung eines Dritten.

Anfragen werden erbeten unter der Adresse v. H. H. poste restante Schweidnitz in Schlesien.

Zwei hellbraune Vollbluts-Pferde, 4- und 5-jährig, à deux mains, stehen zum Verkauf Unter den Linden 9. im Stall. Eingang im Durchgang zur Behrenstraße.

Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstr. Nr. 21, eine Treppe hoch, empfing wieder aus der Arbeit **Ecossais in verschiedenen Qualitäten, Creppinette, Croisee, sowie klein gemusterte u. platte Changeant-Kleiderstoffe von 19½ Sgr. an.**

Unter dem schützenden Privilegium Sr. Majestät d. Königs v. Preußen.

Das alleinige Depot, des ächten spanischen **Carmeliter-Melissen-Geistes,** gegen Leibschmerzen, Magendrücken, rheumatische Schmerzen, stärkend und belebend wirkend bei krankhaften und schwachen Zuständen des Menschen, empfohlen von den hochgestelltesten Medicinal-Beamten, à Flac. 10 Sgr., 6 Flac. in Kiste 1 Thlr. 20 Sgr., größere à Flac. 20 Sgr., 6 Flac. in Kiste 3 Thlr 10 Sgr. (mit Geb.-Anweis.), ist nur allein in Preußen bei

LOHSÉ, Jägerstraße Nr. 46.,
(Maison de Paris.)

Mantillen und Visites.
Von Taffet 3, 4, 5 Thlr.
Von Changeant 4 und 5 Thlr.
Von Atlas und Moirée 5, 6 bis 10 Thlr.
Von ächtem Sammt 12, 14 bis 20 Thlr.
Spitzen-Mantillen 6 bis 12 Thlr.
Schwarze Seidenzeuge Robe 7, 8, 9, 10 Thlr.
Changeants und schottisch karirte Seide 8 Thlr.
Schwarzen Atlas Elle 1 Thlr.
Französische Jaconets Robe 2, 2½, 3 Thlr.
Französ. ⅞ breite Cattune Elle 5 Sgr.
Barège in allen Farben Robe 3 Thlr. 15 Sgr.,
Crep de Chine-Tücher, 1¾ groß, 8 Thlr.
Drei Ellen große rein wollene Mousselin-Tücher, 2½ Thlr.
und vieles Andere der Saison empfehlen
Gebrüder Aron, Behrenstraße Nr. 29.

Feuerwerkskörper

zu Land- und Wasser-Feuerwerken in allen nur vorkommenden Figuren, als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkugeln, Fontainen, Bombenröhren, Sonnenräder, Pot à feu, Kanonenschläge, Tourbillon, Raketen, große Sterne; — Kreuze — Windmühlen — Palmbäume — Pyramiden ꝛc. — Wasserschwärmer — Schnarcher — Enten — Irrwische, Taucher, Firsterne — Fontainen mit Farben-Verwandlungen ꝛc. ꝛc. Bengalische Flammen im schönsten Lichte, als: roth, grün, blau, weiß ꝛc. Bestellungen auf größere Feuerwerke werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Das Feuerwerk-Magazin in Berlin, Leipziger Straße 68a.

Wohlfeile Plaid-Châles.

Eine große, höchst bedeutende Parthie rein wollener Plaid-Châles in den verschiedenartigsten Dessins, sowohl in Schottischem Geschmack als mit glattem Grund und Bordure, alle ausgezeichnet durch ganz vorzügliche Qualität und regelmäßig im Preise von 6 und 7 Thlr., offerirt in Folge sehr vortheilhaften Einkaufs das Stück zu

4 und 4½ Thlr.
Das zweite Lager von W. Rogge u. Comp. am Schloßplatz.

Spaltmann's Haarfärbungs-Mittel

ist einzig und allein bei Unterzeichnetem zu haben. Die Wirkung dieses Mittels wird der Art garantirt, daß, wenn sich Jemand getäuscht finden sollte, ihm die Zahlung sofort zurück erstattet wird.

J. C. Manteuffel,
59. Ritterstraße.

Druckschriften der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien vom October 1850 bis Mai 1851.

Durch Wilhem Braumüller's

Buchhandlung des kaiserl. königl. Hofes und der kaiserl. Akademie der Wissenshhaften in Wien, ist zu beziehen und in der **Hirschwald'schen Buchhandlung** in Berlin (69. Linden, Ecke der Schadowstrasse) vorräthig:

Archiv für Kunde österreich. Geschichts-Quellen. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 1850. II. Band. 2. Heft. 1 Thlr. 15 Sgr. 3. 4. Heft. 2 Thlr. (1850 kostet compl. 6 Thlr. 1 Sgr.)

Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1851. 8. 28 Sgr.

Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien: Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe. II. Bd. 3. Lief.

Philosophisch-historische Classe. II. Bd. compl. I. Abth. 7 Thlr. 10 Sgr.

Fontes rerum austriacarum. Oesterreichische Geschichtsquellen. Herausgegeben von der historischen Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. Zweite Abth. **Diplomataria et acta.** 3. Bd. **Das Stiftungsbuch des Cistercienser-Klosters Zwetl.** Herausgegeben von **Johann von Frast,** Mitglied des Klosters Zwetl. 8. 2 Thlr. 15 Sgr.

Goldenthal, Dr. J. Professor. **Il Dante Ebreo ossia il Picciol Santuario,** poema didattico in terza rima, contenente la Filosofia antica e tutta la storia letteraria giudaica sino all' età sua, dal **Rabbi Mosé, Medico di Rieti,** che fiori in sul principio del Secolo XV, ora per la prima volta secondo un manoscritto rarissimo dell' Augustissima Bibliotheca Palatina in Vienna, confrontato con un altro privato non men raro. 12. geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Miklosich, F., Dr., Monumenta linguae palaeoslovenice e codice Suprasliensi sumtibus caesareae scientiarum academiae. Accedit tabula lapidi incisa. 8. 3 Thlr. 10 Sgr.

Notizblatt. Beilage zum Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen 1851. Nr 1—8. Der Jahrgang von 24 Nummern kostet 2 Thlr.

Petzwal, Dr. Jos., Integration der Linearen Differentialgleichungen mit constanten und veränderlichen Coeffizienten. 1. Lief. 4. 2 Thlr. 15 Sgr.

Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, der mathem. naturwissenschaftlichen Classe. 1850. 8. Heft 24 Sgr. 9. Heft 1 Thlr. 4 Sgr. 10. Heft 16 Sgr. (Jahrgang 1850 kostet compl. 6 Thlr. 15 Sgr.)

— „ — 1851. Januar oder VI. Bd. 1. 20 Sgr. Februar oder VI. 2. 16 Sgr.

— „ — **der philosophisch-historischen Classe** 1850. 8. Heft 1 Thlr. 9. Heft 28 Sgr. 10. Heft 10 Sgr. (Jahrgang 1850 kostet compl. 4 Thlr. 13 Sgr.)

— „ — „ — 1851. Januar oder VI. 1. 16 Sgr.

Wolf, Ferdinand. Ueber eine Sammlung spanischer Romanzen in fliegenden Blättern auf der Universitätsbibliothek zu Prag. Nebst einem Anhang über die beiden für die ältesten geltenden Ausgaben des Cancionero de romance. 4. cart. 2 Thlr.

Als Separat-Abdrücke sind zu haben:

Barrande, Joach. Versuch einer Classification der Trilobiten. 8. 4 Sgr.
Arenstein, Jos., Prof. **Beobachtungen über die Eisverhältnisse der Donau.** 18⁴⁄₁ bis 18⁴⁄₈. 8. Mit 6 Tafeln. 1 Thlr. 10 Sgr.
Carrara, Franc., Prof. Dr. De scavi di Salona nel 1848. Con sei Tavole. Fol. 2 Thlr. 12 Sgr.
Chmel, Jos. Bericht über eine in den Monaten April, Mai, Juni, Juli des Jahres 1850 unternommene literarische Reise. 8. 15 Sgr.
Fitzinger, Custos-Adjunct. Ueber den Proteus Anguinus der Autoren. 8. 4 Sgr.
Hauer, Franz v. Ueber die vom Herrn Bergrath W. Fuchs in den Venetianer Alpen gesammelten Fossilien. Fol. Mit 4 Kupfertafeln. 1 Thlr.
Heckel, Jacob. Ueber die Wirbelsäule fossiler Ganoiden. 8. 4 Sgr.
Hlasiwetz, Dr. **Heinr.** Ueber einige Verbindungen der Radicale (C_6 H_5) R. 8. 5 Sgr.
Jelinek, Dr. C. Beiträge zur Construction selbstregistrirerender meteorolog. Apparate. 8. Mit 9 Kupfert. 1 Thlr.
Kremer, Alfred v. Des Scheichs Abd-ol-Shanij-en-Nabolsi's Reisen in Syrien, Aegypten und Hidschâf. 8. 8 Sgr.
Schabus, J. Ueber die Krystallformen des zweifach chromsauren und des pikrinsalpetersauren Kali's. 8. Mit 1 Figurentaf. 8 Sgr.
Schrötter, Prof. **A.** Bericht an die kaiserl. Akademie der Wissenschaften über eine mit deren Unterstützung nach England und Frankreich unternommene wissenschaftliche Reise. 8. 18 0. 15 Sgr.
Skubersky, Rud. Die orthographische Parallelperspective. 8. 6 Sgr.
Wolf, Dr. **Adam.** Der Wiener Hof in den Jahren 1746, 1747 und 174?. Diplomatische Relationen des Grafen von Podewils, bevollmächtigten Minister in Wien, an Friedrich II. König von Preussen. Cabinetsschreiben des Königs 8. 15 Sgr.

Säe-Maschinen.

Den geehrten Herren Landwirthen erlaube ich mir, meine allgemein als die besten rühmlichst anerkannten Säe-Maschinen, die ich seit 9 Jahren fertige und auf welche mir von dem Königl. Landes-Oekonomie-Collegium 1847 die silberne Medaille verliehen worden ist, mit der Versicherung ergebenst zu empfehlen, daß dieselben sehr einfach, solide, höchst zweckmäßig und größtentheils zu 12 oder 14 Fuß breiter, auf Verlangen aber auch zu noch breiterer Saatstreuung construirt werden.

Jedem durch seine schätzbaren Aufträge mich gütigst Beehrenden gewähre ich gern Garantie dafür, daß vermöge der qu. Maschinen alle Getreide-Arten und Sämereien in beliebiger, sogar mehr als hinreichender Quantität, äußerst regelmäßig gesäet werden können; auch ist es beachtungswerth, daß sich das auszustreuende Quantum durch Proben, behufs deren jeder Maschine ein Plan zur Aufnahme des Getreides oder Saamens beigefügt wird, leicht und genau bestimmen läßt.

Gleichzeitig ersuche höflichst, geneigte Bestellungen immer recht früh an mich gelangen lassen zu wollen, damit ich im Stande bin, solche zeitig genug auszuführen.

Briefe und Gelder erbitte stets portofrei.

Liebenberg bei Löwenberg, in der Mark, Reg.-Bez. Potsdam.

C. Schmidt,
Maschinen- und Wagen-Fabrikant.

Thee-Anzeige.

Sehr reeller schwarzer Thee ohne Blüthen à 1 Rthlr.
schwarzer Thee mit weißen Spitzen à 1½ Rthlr.
feinster schwarzer Pecco-Thee à 2 Rthlr. das Pfund.

Neue Ostindische Thee-Handlung,
Friedrichsstr. 81. zwischen der Behren- und Französischen Straße.

Gestern empfing ich **neue Engl. Heringe von so ausgezeichnet schöner Qualität,** wie solche nur selten vorkömmt; — das Stück kostet 2 Sgr. und 3 Stück 5 Sgr.

C. F. W. Schneiders, breite Str. 16.

So eben erschien und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden, in Berlin durch F. Schneider & Co., unter den Linden Nr. 19.:

Geschichte und Beschreibung
der
Königlichen katholischen Hof- und Pfarrkirche
zu Dresden.

Nebst einer kurzen Geschichte der katholischen Kirche in Sachsen vom Religionswechsel Churfürst Friedrich August I. an bis auf unsere Tage. Nach Urkunden, Actenstücken und andern glaubwürdigen Quellen bearbeitet von

Friedrich August Forwerk,
Baccalaureus der Rechte.

Eine Denkschrift zu der am 29. Juni 1851 stattfindenden einhundertjährigen Jubelfeier der Einweihung der katholischen Hofkirche zu Dresden,

13 Bogen in Umschlag. **Preis 15 Ngr.**

F. C. Janssen in Dresden.

Bei Justus Albert Wohlgemuth,
Oberwallstr. 5., ist so eben erschienen:

Zuruf Gottes

an alle feinwollende christliche Völker der Erde und ihre alleinige Hülfe in der heutigen Noth. Niedergeschrieben durch den Geist Gottes von seinem Knechte **C. A. Hülsen.** 8. geh. Preis 7½ Sgr.

Das im v. J. neu erbaute
Passagier-Dampfschiff

Mercur,

gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 Salons, einer guten Restauration versehen und geführt von Capitain Schmidt, fährt in diesem Jahre regelmäßig

Vom 9. Juli bis auf Weiteres

von Stettin nach Swinemünde	von Swinemünde nach Stettin
Montags 12½ Uhr Mittags,	Montags, 6 Uhr Morgens,
Sonnabends, 12½ Uhr Mittags,	Dienstags, 8 Uhr Morgens,
Mittwochs, 6 Uhr Morgens,	Donnerstags, 11 Uhr Vormitt.,
Freitags, 6 Uhr Morgens.	Freitags, 1 Uhr Mittags.

Von Stettin nach Putbus	Von Putbus nach Stettin
Mittwochs, 6 Uhr Morgens, direct, Sonnabends, 12½ Uhr Mittags, bis Swinemünde, und Sonntags, 5½ Uhr Morgens, weiter nach Putbus.	Donnerstags, 4 Uhr Morgens, direct zum Anschluß an den zweiten Bahnzug nach Berlin; Sonntags, 2 Uhr Mittags, bis Swinemünde, und Montags 6 Uhr weiter nach Stettin.

N. B. **Mittwoch,** den 9. Juli, findet die erste Fahrt nach Putbus auf Rügen statt.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen.

Preise.

Von Stettin nach Swinemünde	Von Stettin nach Putbus
I. Classe à Person 1 Rthlr. 15 Sgr., Kinder unter 12 Jahren die Hälfte, Domestiquen bei ihrer Herrschaft 20 Sgr.,	Hin und zurück à Person 4 Rthlr. 15 Sgr., Hin oder zurück à Person 3 Rthlr., Kinder unter 12 Jahren und Domestiquen bei ihrer Herrschaft die Hälfte.
II. Classe à Person 1 Rthlr., Equipagen von 2—5 Rthlr., Fracht pr. Ctr. oder 2 Cubik-Fuß 6 Sgr.	Von Swinemünde nach Putbus Hin und zurück à Person 3 Rthlr., Hin oder zurück à Person 2 Rthlr.

Billets am Bord des Schiffes und bei

Taetz u. Co. in Stettin.

Mit dem 1. Juli c. ist die Restauration im fürstlichen Kursaal zu Putbus eröffnet. Es wird täglich à la carte und von 2 Uhr ab table d'hôte gespeist.

Heinrich Grüneberg, Restaurateur.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Hr. Karl Strohmeyer mit Fr. Anna Gregor hiers.; Hr. A. Töpfer mit Frl. Marie Lüdecke hiers.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. H. Brauns hiers.; Hrn. Dr. Dann hiers; Hrn. Julius Bahn hiers

Todesfälle.

Heute ging nach längerem schweren Leiden unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Ober-Appellationsräthin von Voigt, Marianne, geborene Rudloff, durch einen sanften Tod zu ihrer seligen Ruhe ein.

Celle, 6. Juli 1851.

Auguste v. Schlepegrell, geb. v. Voigt.
Louis v. Schlepegrell, Ober-Appellationsrath.
Eberhard v. Voigt.
Adolphine v. Voigt, geb. v. Rössing.
Louise v. Voigt.

Hr. Kaufmann L. Abeking hies.; Hr. Prediger Blindow zu Weggun; Hr. Wilh. Andreä hiers.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 10. Juli. Im Schauspielhause. 109. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Das Pamphlet, Lustspiel in 1 Act mit freier Benutzung des Englischen „The printers devil", von W. A. Grandjean. Hierauf: Der verwunschene Prinz, Lustspiel in 3 Abtheilungen nach einer Anecdote, von J. v. Plötz. In Scene gesetzt vom Regisseur Weiß.

Freitag, den 11. Juli. Im Schauspielhause. Mit Allerhöchster Genehmigung und aufgehobenem Abonnement: Gastvorstellung der Königsberger Opern-Gesellschaft, und zwar: Doctor und Apotheker, komische Oper in 2 Acten, Musik von Dittersdorf. Vorher: Der Weg durch's Fenster, Lustspiel in 1 Akt, nach Scribe, von W. Friedrich. Anfang halb 7 Uhr.

Sonnabend, den 12. Juli. Im Schauspielhause. 110. Abonnements-Vorstellung. Neu einstudirt: Judith, Tragödie in 5 Akten, von Fr. Hebbel. (Frau Hebbel vom K. K. Hof- und National-Theater zu Wien: Judith, als erste Gastrolle.)

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 11. Juli. Gastvorstellung des K. K. Hof-Schauspielers Herrn und der Frau Beckmann, vom Hofburgtheater in Wien. Auf Begehren: Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten, komisches Gemälde in 5 Aufzügen, nach dem Französischen, von L. Angely. (*.* Herr Liberius, Hr. F. Beckmann.) Hierauf: Das Versprechen hinter'm Heerde, Genrebild mit Gesang in 1 Akt, von F. Baumann. (*.* Nand'l, Frau Adele Beckmann, Freiherr von Striezow, Herr F. Beckmann, als Gastrollen.) Anfang halb 7 Uhr.

Sonnabend, den 12. Juli. Zum Benefiz für Herrn und Frau Beckmann. Zum Erstenmale: Zu ebener Erde und im ersten Stock, Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von Nestroy.

(*.* Damian Stutzel, ein zu Grund gegangener Trödler, Hr. F. Beckmann. *.* Salerl, Frau Adele Beckmann, als Gastrollen.)

Kroll's Garten.

Freitag, den 11ten d.: Der Barbier von Sevilla, Oper in 2 Akten, von Rossini. Anfang 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Entree 5 Sgr., num. Plätze 5 Sgr. extra.

Böttner's Theater in Charlottenburg.

Freitag, den 11. Juli: Vorstellung. Anfang 6 Uhr. Entree 5 Sgr.

Das Corps der Guestphalia zu Halle ladet zu seinem diesjährigen Stiftungsfeste, welches den 18. Juli auf dem hohen Petersberge gefeiert werden soll, seine alten Corpsburschen freundlichst ein. Besondere Einladungen finden nicht statt.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Vom Superintendenten Stiller in Wahlstadt 1 Thlr., vom Superintendenten Gützow aus der Diöcese Egeln 2 Thlr. 20 Sgr., von Frau Superintendentin Möllhausen zu Treptow 10 Sgr., vom Pastor Keibel zu Treptow 10 Sgr., vom Pastor Keckow zu Altenhagen 10 Sgr., vom Pastor Neumann zu Gültz 15 Sgr., vom Superintendentur-Verweser Pastor Klein in Clatzow 1 Thlr. 15 Sgr., vom Abgeordneten der ersten Kammer, Kaufmann und Fabrikant Friedrich Diergardt in Viersen 25 Thlr., vom Kaufmann August Kleinjung 1 Thlr., vom Kaufmann Carl Jacob Keyer 1 Thlr., vom Königl. Landrath Frantz in Worbis gesammelt 12 Thlr. 20 Sgr. Summa 46 Thlr. 10 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 4221 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf.

Für die Pfennig-Kirche sind ferner eingegangen:

Von C. O. 360 Pfennige. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 120,313 Pfennige.

Zur Unterstützung der Abgebrannten in Woltersdorf sind ferner eingegangen:

Von Dg. 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 23 Thlr.

Für die durch Hagelschlag verunglückten Bewohner des Hirschberger Kreises in Schlesien sind eingegangen:

Von T. 3 Thlr. Von Fr. F. 2 Thlr. Von S. G. in Koblenz 5 Thlr. Von Pastor Golling in Deetz 2 Thlr. Von C. O. 2 Thlr. Summa 14 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 30 Thlr 13 Sgr.

Für die Hinterbliebenen des verunglückten Droschkenkutschers sind ferner eingegangen:

Von Dg. 1 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 141 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf.

Fortgesetzte Anzeige der für die Bedürftigen unter den Schleswiger Exulanten bei mir eingegangenen und an den Kieler Ausschuß abgesandten Beiträge:

146) Von einem Geistlichen d. P. Schüler in Neustadt a. d. P. 2 Rthlr. 147) Nachtr. von Pred. R. a. d. Osthavellande 22 Rthlr. 148) von Prediger Fritze v. Schorbus 2 Thlr., 149) Diöc. Penig im Königreich Sachsen d. Sup. Siebenhaar 16 Rthlr. 150) d. Hrn. Pred. Dr. Jonas in Berlin a. d. Un.-Ver. 131 Rthlr. 15 Sgr., 151) v. Hrn. Luther in Möse für Juni 3 Rthlr., 152) v. Pastor Kretschel in Grädits 37 Rthlr. 5 Sgr., 153) von einem Geistlichen a. Zwickau 2 Rthlr., 154) d. Sup. Jungk 7 Rthlr., 155) a. Zeitz durch Hrn. Pred. Sch. 31 Rthlr., 156) Nachtr. a. Cottbus durch Sup. S. 6 Rthlr., 157) a. Wittenberg d. Archidiac. S. 60 Rthlr., 158) a. d. Großen Friedr.-Waisenh. d. Pred. W. für Juni 4 Rthlr. 10 Sgr., 159) a. d. Diöc. Seebach d. Sup. Kn. 7 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., 160) von Frl. B. 3 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., 161) v. einem Pastor in Berlin 5 Rthlr., 162) v. M. a. St. 2 Rthlr., 163) d. Hrn. Sup. Oberheim 13 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. 164) a. d. Past.-Conf. Königsborn d. Pf. S. 8 Rthlr. Betrag: 352 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. Total: 2240 Rthlr. 19 Sgr.

Berlin, 9. Juli 1851. Dr. Nitzsch, O.-C.-R.

Börse von Berlin, den 10 Juli.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	141¾	G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅛	G
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝	bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149¾	G
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19¾	G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80	B
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	83⅝	bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅝	bez
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼	G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅝	B.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼	G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16	bez
Petersburg	100 SR.	3 W.	105⅝	G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	92⅛ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	103⅝ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	89½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95¾ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	124⅝ B.	Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	96¾ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	86 G.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	105⅝ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	87 bez.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	99½ B.
Westpr. Pfandbr.	3½	91½ bez.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	110 B.
Grossh. Posen do.	4	102½ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	85½ bz. G.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 G.
Berg.-Märkische	4	37 B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	101½ bz.	do. Wittenb.	4	57 B. 56½ G.
Berl.-Anh. A. B.	4	111¾ B.	do. Prior.	5	103½ bz. u. G.
do. Prior.	4	98½ bz. G.	Mecklenburger	4	31 B.
Berl.-Hamburger	4	97⅞ B.	Niederschl. Märk.	3½	89⅞ bz. u. B.
do. Prior.	4½	102⅝ bz.	do. Prior.	4	98 B.
do. 2. Em.	4½	101⅛ bz.	do. Prior.	5	102¾ bz. u. G.
Berlin-Potsdam-			do. 3. Serie	5	103¾ bz.
Magdeburger	4	73, 72½, 73 bz	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	28 B.
do. Prior.	4	98 B. bz.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103½ bz. G.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	103 G.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	123 a 122¾ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	135½ bz.
do. Prior.	5	104 G.	do. Lit. B.	3½	125 B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	33 B.
Cöthen-Bernburg	2½	51½ bz.	do. Prior.	5	100 G.
Cöln-Minden	3½	106½ a 106 bz.	do. 2. Serie	5	92⅞ B.
do. Prior.	4½	103⅛ bz.	Rheinische	4	65⅜, 65 a ⅞ bz.
do. do.	5	105 B.	do. St.-Prior.	4	84 B.
Crakau-Oberschl.	4	83 bz.	do. Prior	4	83½ bz.
do. Prior.	4	87 B.	do. v. Staat gar.	3½	84⅞ G.
Düsseld.-Elberf.	4	96⅞ B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84¾ B.
do. Prior.	4	95½ B.	Stargard-Posen	3½	86⅞ B. 86 G.
Fr. Wilh.-Nordb.	4	36¾ a 37 bz. B.	Thüringer	4	70 G.
do. Prior.	5	100½ B.	do. Prior.	4½	101¾ bz. u. G.
Kiel-Altona	4	103 B.	Wilhelmsbahn	4	88, 87⅞, 88 bz.
Magdeb. Halberst.	4	140 B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	99 G.	Zarskoje-Selo	—	81⅞ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111¾ B.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143½ B.
do. do. do.	4½	100½ B.	poln. Bank-C. L. A.	5	96¾ bez. u. G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19 G
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	93½ G.	Lübeck St.-Anl.	4½	101 B.
do. poln. Schatz-O.	4	82½ bez. u. G.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	32½ G.
poln. Pfandbr. alte	4	95 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	19½ G.
do. do. neue	4	95 G	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84½ bez.	do. do. Lt. B.	4	119 B.

Anfangs der Börse wurden einige Effecten zwar etwas niedriger verkauft, doch schloss es wieder fest zu den gestrigen Coursen.

Berliner Getreidebericht vom 10. Juli.

Weizen loco n. Qu.	56 61	pr. Aug. Spt.	10 1/12 B. ½ G.
Roggen do. do.	36½ a 38½	pr. Spt. Okt.	10 1/12 B. ½ G.
82. pr. Juli/Aug.	36 B. 35¾ G.	pr. Oct./Nov.	do. do.
pr. Sept. Oct.	37⅞ B. ½ G.	pr. Nov., Dec.	do. do.
pr. Oct./Nov.	37½ B. ⅞ G.	Lein-Oel loco	10⅞ B. 11⅞ G.
Erbsen, Kochwaare	42 — 43	Rapps	65 a 63
Futterwaare	40 — 14	Rübsen	60 a 63
Hafer loco n. Qu	26 — 29	Spiritus loco o. F.	16½ a ⅞ bz.
Gerste, große, loco	30 — 32	do. mit Faß	15⅞ bz.
Rüb-Oel loco	10⅞ B. ⅞ G.	pr. Juli/Aug.	15¾ a ⅞ bz. ⅞ G.
pr. Juli/Aug.	10⅞ B. ½ G.	pr. Sept. Okt.	15⅞ B. ⅞ G.

Roggen stiller. Spiritus und Rüb-Oel etwas fester.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 9. Juli. 5% Metall. 96½. do. 4½% 84½. Bank-Actien 1241. Nordbahn 147½. 1839r Loose 123½. Lombardische Anleihe 93½. Mailänder —. London 12. Augsburg 121½. Amsterdam 169. Hamburg 180. Paris 143½. Gold 28. Silber 22½. Coupons 2⅝. — Fonds und Actien begehrt.

Frankfurt a. M., den 9. Juli. Nordbahn 39. 4½% Metall. 69½. 5% Metall. 78¾. Bank-Actien 1238. 1834r Loose 164½. 1839r Loose 100½. Span. 36. Badische 34⅞. Kurhessen 32⅞. Lombardische Anleihe 76⅞. Wien 99. London 118½. Paris 94⅞. Amsterdam 100.

Hamburg, den 9. Juli. Berlin-Hamburg 97⅞. Köln-Minden 106½. Magdeb.-Wittenb. 56½. Kieler 102. Span. 3% 34½. Russ.-Engl. Anleihe 95½. London —. Paris —. Wien —. Amsterdam —. Weizen ohne Begehr. Roggen wohl niedriger zu kaufen. Oel 21½.

Paris, 9. Juli. Rente 3% 56,05. 5% 93,85.

London, den 8. Juli. Consols 96½ a 97. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7½ a 8 ß.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 7. Juli. Course bei gänzlicher Geschäftsstille durch Econtirung von 90,000 Frks. Rente gehalten. Man befürchtet, daß der Finanz-Minister bei Abstattung seines Budget-Berichts in diesen Tagen eine Anleihe Behufs Consolidirung eines Theiles der schwebenden Schuld vorschlagen wird. Eisenbahnactien fester. 3% Rente p. C. 56,65, und p. ult. 56,80. 5% Rente p. C. 94,60, und p. ult. 94,55. Bank-Actien 2190.— Span. 35½. — Nordbahn 472½.

London, 7. Juli. Consols schließen matter, zu 96½ a 97. Fremde Fonds bei gänzlicher Geschäftsunlust eher flauer. Eisenbahnactien gedrückt. Merican. 34½. Russen 113½. do. 4½% 100⅞. Port. —. Ardoins 20⅞. Span. —. Integrale 59½.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 9. Juli. Weizen geschäftslos.

Roggen wenig animirt, zur Stelle 37 a 38 Rthlr. pr. 25 Schff., pr. Juli — August 82 Pfd. 36⅞ Rthlr. bez., und pr. pr. September — October 82 Pfd. 36⅞ Rthlr. gefordert, pr. Oct. — Nov. —.

Rübsen 64 a 65 Rthlr. blieb erlassen.

Rüböl wenig Handel, aber fest, zur Stelle 10 Rthlr., pr. Juli — August 10 Rthlr., pr. September — October 10½ Rthlr. B., 10 1/12 Rthlr. G., 10 Rthlr. gef., pr. Oct. — November —.

Spiritus. Aus erster Hand am Landmarkt nichts da, aus zweiter Hand loco ohne Faß 22½ % B., pr. Juli — August mit Faß 22¾ % bez., pr. August mit Faß 22½ a ⅞ % bez., pr. 15. bis Ende August 22½ % bez., pr. September mit Faß 22½ % bez.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 56, Roggen 36 a 38, Gerste 26 a 29, Hafer 25 a 27, Erbsen 36 a 40 Rthlr.

Magdeburg, 9. Juli. Weizen 40 a 51 Rthlr., Roggen — a — Rthlr., Gerste 34 a 35 Rthlr. Hafer 30 a — Rthlr. Kartoffel-Spiritus loco 23 Rthlr. pr. 14,400 % Tr.

Cöthen, 7. Juli. Der Saatmarkt war sehr stark besucht, aber das Geschäft sehr schwach, da Käufer und Verkäufer gleich zaghaft waren. Rappsaat neuer Ernte 66 Thlr. B. ohne Nehmer zu diesem Briefe; auch in Roggen war nur sehr wenig Geschäft: ab Berlin pr. Juli — August 36 Thlr. bez. u. B., 35¾ G., August — September 36¾ B., ½ G., September — October 37¾ bez. u. B., ½ G., p. Frühjahr 40 a 39½ Thlr. nominell; ab Stettin p. Frühjahr 38 Thlr. bez. u. B., Rüböl, fast gar nichts gemacht, p. September — October ab hier 10⅝ u. 7/12 Thlr. etw. bez., ⅞ B., Spiritus matt, ab hier p. Juli — August 15¾ Thlr., September — October 15½ u. ⅝ bez. u. B.

London, 7. Juli. Engl. Weizen mäßig zugeführt und größtentheils zu Freitagspreisen verkauft, also 3 ß. unter dem höchsten Stande; feinste Qualitäten von fremden 2 ß., geringere 3 ß. niedriger als vor 14 Tagen mit sehr beschränktem Geschäft. Gerste unverändert. In Bohnen und Erbsen flaues Geschäft. Hafer 1 ß. höher. Mehl vernachlässigt zu letzten Preisen.

Amsterdam, den 7. Juli. Weizen still, 131 Pfd. elev. 253 Fl. — Roggen sehr preishaltend mit gutem Handel, 121 Pfd. preuß. 162 Fl., 124 Pfd. do. 170 Fl. an der Zaan, 124 Pfd. do. 175 a 176 Fl., 116 Pfd. getrockn. 148 Fl. Gerste ohne Handel.

Kohlsaamen unverändert, auf 9 Faß pr. November 55 L., pr. April 57 L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich wie früher, auf Lieferung mit wenig Handel nicht williger, auf 6 Wochen 33 Fl., effect. 32 a 31¾ Fl., pr. September 32 Fl., pr. October 32½ Fl., pr. November 22½ Fl., pr. Dezember 32¾ Fl., und pr. Mai 33½ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 34½ Fl., effect. 33½ Fl. Hanföl auf 6 Wochen 36½ Fl., effect. 35½ Fl. Rübkuchen 57 a 60 Fl. Leinkuchen 8½ a 10 Fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Magdeburg-Halberstadt.

April-Einnahme bei 52.855 Personen und 251,080 Ctr.	30,210 Rthlr.	28 Sgr.	9 Pf.
gegen v. J.	25,815 Rthlr.	14 Sgr.	5 Pf.
also d. J. mehr	4,395 Rthlr.	14 Sgr.	4 Pf.
Mehr-Einnahme bis Ende April	14,549 Rthlr.	11 Sgr.	6 Pf.

Oberschlesische. Juni-Einnahme bei 33,480 Pers. 91,611 Rthlr.
Neiße-Brieg. do. bei 6853 Pers. 5876 Rthlr.
Krakau-Oberschlesische. do. bei 12,211 Pers. 14,510 Rthlr.
Wilhelmsbahn. do. bei 7456 Pers. 12,013 Rthlr. 1 Sgr. 4 Pf.
Niederschlesische Zweigbahn.

Juni-Einnahme bei 8,428 Personen und 19,417 Ctr.	5,945 Rthlr.	5 Sgr.	9 Pf.
im ersten Semester d. J. bei	35,781 Rthlr.	14 Sgr.	3 Pf.
gegen vor. Jahr	27,651 Rthlr.	10 Sgr.	1 Pf.
also d. J. mehr	8,130 Rthlr.	4 Sgr.	2 Pf.

Woll-Berichte.

Pesth. Weitzner Markt. Das Resultat ist befriedigend, weder in dem bis jetzt abgesetzten Quantum von 12—1500 Ctr., noch in den durchgängig weichenden Preisen, welche zum Theil nicht die Einlösungspreise am Productionsorte decken.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 8. Juli 1851.

Juli 7.: Schiffer Bäthge von Stettin nach Magdeburg an Mundt mit 70 Roggen. Schiffer Bagemühl von Stettin nach Magdeburg an Mundt mit 70 Roggen. Schiffer Judiß von Stettin nach Berlin an Sebernheim mit 50 Roggen. Schiffer Behse von Lebuß nach Berlin an Sperling mit 26 Hafer. Schiffer Finke von Nackel nach Berlin an Flatow mit 86 Hafer. Schiffer Tobler von Nackel nach Berlin an Flatow mit 58 Roggen. Juni 8.: Schiffer Feig von Landsberg nach Berlin an Kohn mit 52 Hafer. Schiffer Fermum von Thorn nach Berlin an Reißner mit 59 Roggen. Schiffer Witt von Demmin nach Berlin an Pieper mit 78 Hafer. Schiffer Muhme von Stettin nach Brandenburg an Kiesel mit 40 Oelsaat. Zusammen — Weizen, 307 Roggen, 242 Hafer, — Erbsen, 50 Oelsaat, — Mehl, — Leinöl, — Rüböl, — Thran, — Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 9. Juli Abends 9 Uhr	27 Zoll 9 2/10 Linien	+ 14½ Gr.
Am 10. Juli Morgens 7 Uhr	27 Zoll 9 1/10 Linien	+ 14¾ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 9 1/10 Linien	+ 17½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße №. 5.